

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Raum auf dem ersten und zweiten Blatt des ersten und zweiten Blattes kostet 10 Pf., die dritte und vierte Seite 20 Pf., die fünfte und sechste Seite 30 Pf., die siebte und achte Seite 40 Pf., die neunte und zehnte Seite 50 Pf., die elfte und zwölfte Seite 60 Pf., die dreizehnte und vierzehnte Seite 70 Pf., die fünfzehnte und sechzehnte Seite 80 Pf., die siebzehnte und achtzehnte Seite 90 Pf., die neunzehnte und zwanzigste Seite 100 Pf., die einseitige Zeile unter dem Raum auf dem ersten und zweiten Blatt des ersten und zweiten Blattes kostet 10 Pf., die dritte und vierte Seite 20 Pf., die fünfte und sechste Seite 30 Pf., die siebte und achte Seite 40 Pf., die neunte und zehnte Seite 50 Pf., die elfte und zwölfte Seite 60 Pf., die dreizehnte und vierzehnte Seite 70 Pf., die fünfzehnte und sechzehnte Seite 80 Pf., die siebzehnte und achtzehnte Seite 90 Pf., die neunzehnte und zwanzigste Seite 100 Pf., die einseitige Zeile unter dem Raum auf dem ersten und zweiten Blatt des ersten und zweiten Blattes kostet 10 Pf., die dritte und vierte Seite 20 Pf., die fünfte und sechste Seite 30 Pf., die siebte und achte Seite 40 Pf., die neunte und zehnte Seite 50 Pf., die elfte und zwölfte Seite 60 Pf., die dreizehnte und vierzehnte Seite 70 Pf., die fünfzehnte und sechzehnte Seite 80 Pf., die siebzehnte und achtzehnte Seite 90 Pf., die neunzehnte und zwanzigste Seite 100 Pf.

Wiesbadener



General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Preis pro Nummer 10 Pf.

Druckerei: Mauritsiusstraße 8.

Druckstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 238.

Freitag, den 9. Oktober 1908.

23. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Seppelins neuer Aufstieg.

Friedrichshafen, 9. Okt. In der Ballonhalle von Wanzell wird fleißig gearbeitet. Der Ballon wird möglichst schon am Freitag von der festen Halle am Lande nach der schwimmenden Halle überführt werden, was beweist, daß der Ballon auch bereits mit Gas gefüllt ist. Es ist, nach einer Meldung der badischen Presse, nicht ausgeschlossen, daß der erste Aufstieg schon am Dienstag, 13. Oktober, vor dem Prinzen Heinrich erfolgen wird.

Die Besetzung von Tripolis.

Paris, 9. Okt. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Gerüchtwiese verlautet, daß Italien die Besetzung von Tripolis vorbereite.

Die Türkei macht mobil.

Paris, 9. Okt. Der „Newspost Herald“ meldet aus Konstantinopel: Kiamil Pascha hat den Forderungen der Kriegspartei nachgegeben und dem Sultan eine Trabe unterbreitet betreffend die Mobilisierung des ersten Armeekorps in Konstantinopel, des zweiten in Adrianopel und des dritten in Saloniki. Die Trabe wird demnächst veröffentlicht werden. Kiamil versichert, daß diese Mobilisierung nur Defensivzwecke verfolge, eine weitere Meldung besagt jedoch, daß sich der Sultan weigere, die Trabe zu unterzeichnen. Neun Bataillone Schnellfeuergeschütze, die eben aus Deutschland angekommen waren, sind in aller Eile nach Adrianopel transportiert worden.

Wien, 9. Okt. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde ein in den Bosporus einfahrendes bulgarisches Schiff, das die Königsflagge geführt hatte, von einer der Bosporusfestungen aus durch zwei Kanonenschüsse zur Umkehr gezwungen.

Verunglückter Zirkus auf der Bahn.

Konstanz, 9. Okt. Der heute abgegangene und nach Augsburg weiter reisende Extrazug des Zirkus Saragani, der 30 Wagen stark war, stieß bei Radolfzell mit einer Rangiermaschine zusammen, wobei die vier ersten Wagen entgleisten. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch die Tiere haben keinen Schaden genommen, doch ist der Materialschaden bedeutend. Nach sechsständigem Aufenthalt konnte der Zug weiter fahren.

„Unsere Hete.“

Ein Besuch bei Hedwig Kauffmann. — Das Wiener Kind. — Kunst und Schönheit. — Das Liebesleben der Schauspielerinnen. — Musikanten und Publikum. — Kaiser Wilhelm im Verkehr mit Künstlern.

„Unsere Hete“ nennt das Berliner Theaterpublikum eine Künstlerin, die in gleichem Maße von den geistlichen Bühnenliebenden in Wiesbaden, wie in Wien zählt: Hedwig Kauffmann. Seit kurzer Zeit ist die ausgezeichnete Sängerin wieder an der schönen blauen Donau, in der Kaiserstadt, in der sie geboren wurde, und wo sie ihre ersten Mädchenjahre verlebte. Sie ist auch dort auf dem Wege, mit ihrer feinen Kunst sich in die Herzen zu fügen. Ein Feuilletonist des „Neuen Wiener Journal“, hat ihr kürzlich einen Interview-Besuch gemacht, über den er u. a. folgendes schreibt: „Zu einem der Künstlerin in dem geschmackvollen Empfangsalon ihres am Opernring liegenden Heims entschloss, so hat man sofort die Empfindung, daß diese jugendliche, fast noch kindliche Lieblichkeit gar zu Kunst befeuert. Anmut, zur Kunst, zur Kunst und der klassischen Italiener paßt. Das ist ein Gesicht von weichen, runden Formen, voll von Sonnenschein und von jener Mädchenhaftigkeit, die die Wienerin so lange bewahrt. Wienerisch ist auch ihr Plaudermund, ihr gern angenehmer Dialekt und die unbefangene Mitteilbarkeit, die das Herz auf die Zunge bringt. Südländisch sind ihre Augen voll feuchten Glanzes, die wie in jener Flamme zuweilen aufleuchten und die ihr feines Wesen gewissermaßen verneinen. Südländisch ist auch die Farbe ihres Haars, die früh zu einiger Fülle neigenden Formen und der Klang ihrer Stimme. Von mütterlicher Seite führt der italienische Einschlag her, vom Großvater die Liebe für italienische Kunst, für das Theater überhaupt, dem er in seiner Heimat als Sänger gehörte. In strenger Vergleichlichkeit aufgezogen, hatte sie von ihm, der noch jetzt in seinem achtzigsten Lebensjahre über die schönsten Tage verfügt, die Leidenschaft für das Theater vererbt.“

Französische Marinesorgen.

Nicht nur die Engländer sind um das Anwachsen der deutschen Flotte besorgt, sondern auch die Franzosen weisen auf die Minderwertigkeit ihrer eigenen Flotte gegenüber der deutschen hin und fordern dringend die Verstärkung der französischen Marine. Man muß wohl zugeben, daß die französische Flotte von vielen Schiffsalterschlägen heimgegriffen ist, denn nicht nur ganze Panzerschiffe, sondern auch Torpedoboote sind durch Explosionen zerstört worden. General-Inspektor der Torpedoboote, Auzerie, hat sich dahin: Es ist höchste Zeit, daß das Parlament Maßnahmen trifft. Um dem Uebel zu steuern, an dem unsere Marine zu sterben droht, muß eine einheitliche Leitung und eine unbedingte Willenskraft Platz greifen. Deutschland ist vermöge seiner Bevölkerungsziffer Frankreich bereits als Militärmacht überlegen, seine Handelsmarine schlägt schon die unsrige. Werden wir uns auch mit unserer Kriegsmarine erdrücken lassen? Das ist nur eine Budgetfrage. England verfügt für 1908 über 840 Millionen Francs, die Vereinigten Staaten über 845 Millionen, Deutschland über 424 Millionen und wir, die wir eben an zweiter Stelle standen, nur über 313 Millionen für die Marine. Es ist höchste Zeit, daß Frankreich seine Macht zur See erhöht. Sein Reichthum und sein Patriotismus erheischen das gebieterisch.

Auch einer der rührigsten Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders weist darauf hin, daß die französische Marine gegenwärtig eine sehr schmerzliche Krise durchläuft. Stolz auf ihre Vergangenheit habe sie sich allzu lange auf ihren Lorbeeren ausgerichtet. Sie besaß die ersten Hinterlader-Kanonen, die Schnellfeuer-Gewehre, das erste Dampfschiff „Napoleon“, die erste gepanzerte Fregatte „Gloire“ und stand lange an der Spitze des Fortschritts. Heute ist sie überflügelt sowohl hinsichtlich des Funkentelegraphen, als der Schnellfeuer-Artillerie, der Turbinen, des Materials, und es muß eine große Anstrengung gemacht werden, um das Versäumte nachzuholen.

Vor allem fehlt es uns, so führte der Marineoffizier aus, an einem Schiffsprogramm und dem festen Willen, es durchzuführen. Wir können nicht die Annahme erheben, auf dem Meere England und den Vereinigten Staaten gleichzukommen, deren Hilfsquellen gewissermaßen unerschöpflich sind, können aber nicht, ohne abzugeben, uns von Deutschland überflügeln lassen. Gegenwärtig besitzt Frankreich je 17 Linien- und gepanzerte Kreuzerschiffe, Deutschland 20 Linien- und 8 Kreuzer. Für 1908 bis 1917 sieht das deutsche Programm den Bau von 18 Linien- und 12 Kreuzern, das französische Programm den von nur 6 Linien- und einem Kreuzer vor. Falls wir keine Anstrengungen machen, wird die Lage im Jahre 1908 folgende sein: Frankreich 16 Linien- und 13 Kreuzer, Deutschland 20 Linien- und 20 Kreuzer. Diese Gegenüberstellung macht alle Kommentare überflüssig.

Schon von 1910 an werden wir stark überflügelt sein, da die deutschen Linien- und Kreuzerschiffe, die dem „Dreadnought“ überlegen sind, gewaltigen Vorsprung vor den unsrigen haben. Wir würden dann die Herrschaft zur See verlieren und Tunesien, Algerien, Indochina usw. wären dem Gegner ausgeliefert. Wir müssen also ein neues Flottenprogramm erhalten, zumal das von 1906, das 34 Linien- und 30 gepanzerte Kreuzer umfaßt, und das von den Kammern nicht bestätigt wurde, ungenügend ist.

Sehr vorsichtig, wenn auch unpopulär, wäre die Maßregel, unseren Bedarf von Zeit zu Zeit im Ausland zu decken. Wir würden da so manches lernen, so namentlich, warum so viele fremde Schiffe bei dem gleichen Tonnagegehalt, wie die unsrigen, rascher und besser ausgerüstet sind, ohne daß sie ihre anderen Eigenschaften einbüßen. Unsere Artillerie ist, wenn auch nicht an Macht, so doch an Raschheit unterlegen, weshalb mit dem bisherigen Uebelstande endgültig gebrochen und ein besonderes Korps von Marine-Artillerie-Ingenieuren geschaffen werden muß. Auch die Zusammensetzung des rauchgasigen Pulvers muß abgeändert werden, um der Entzündung der Gase des abgefeuerten Geschosses durch das folgende vorzubeugen, durch die die Katastrophe der „Couronne“ verursacht wurde. Des weiteren müssen die Arsenale von Grund auf umgestaltet, die Arbeit rationeller verteilt und der Stücklohn wieder eingeführt, sowie das Werkzeug vollständig erneuert werden. Die allzu strenge Zentralisierung giebt eine

unverträgliche Anhäufung von Schließberechnen nach sich, denen ein für alle Mal ein Ende gemacht werden muß. All das kostet viel Geld, aber Frankreich ist reich genug, um das große Opfer zu bringen.

Der große Rat des Kantons Basel-Stadt wird demnächst Gelegenheit haben, prinzipiell Stellung zu nehmen zur Frage, ob weibliche Kräfte im Staatsdienst zu verwenden sind oder nicht, und zwar bei Anlaß der kommenden Debatten über einen von der großräthlichen Kommission ausgearbeiteten Gesetzentwurf, betreffend die Dienstverhältnisse und die Befolgungen der staatlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter, der sieben den Mitgliedern des Großen Rates unterbreitet worden ist. Ein regierungsräthlicher Vorentwurf läßt die Frage, ob und inwieweit weibliche Personen als Beamte und Angestellte des Staates wählbar sein sollen, offen, während der vorliegende Kommissionsentwurf zu der Frage Stellung nimmt. Das in Artikel 2 dieses Entwurfs für die Beamten aufgestellte Erfordernis des schweizerischen Abstammungsrechts schließt die Frauen nicht aus, denn unter Abstammungsrecht ist selbstverständlich nicht die Stimmberichtigung, sondern der Besitz der bürgerlichen Rechte und Ehren verstanden. Da aber die Frage der Verwendung weiblicher Arbeitskräfte schon heute nicht ohne praktische Tragweite ist und vorausichtlich an Bedeutung noch erheblich gewinnen wird, muß nach Ansicht der Kommission das Gesetz den Behörden eine bestimmte Begleitung geben. Sie hat deshalb in das Gesetz folgenden Passus aufgenommen: „Es bleibt der Gefekgebung vorbehalten, auch Schweizerinnen als Beamte wählbar zu erklären.“ Sie will also für die Beamtenstellen die Entscheidung dem Gesetz überlassen und zwar im Sinne, daß Frauen nur wählbar sein sollen an Stellen, für welche ein Gesetz dies ausdrücklich vorseht. Im Kapitel über die Anstellung von Angestellten jedoch bestimmt sie folgendes: „Unter Vorbehalt besonderer gesetzlicher Bestimmungen können mit Bewilligung des Regierungsrates für Stellen in der Verwaltung, mit Bewilligung des Appellationsgerichts für gerichtliche Stellen auch weibliche Personen zu Angestellten ernannt werden.“ Die Kommission möchte also die Wahl von weiblichen Angestellten, soweit nicht besondere gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen, nur abhängig machen von einer Bewilligung des Regierungsrates bzw. des Appellationsgerichts. Diese Bewilligung kann alsdann für einen einzelnen Fall oder durch Verordnung resp. Verfügung grundsätzlich für ganze Dienstzweige ausgesprochen werden.

Rundschau.

Frauen im Staatsdienst.

etwas ungemein männliches in seiner Sprechweise, die an den trefflichsten, oft aus dem Berliner Dialekt geschöpften Wortprägungen reich ist. Er besitzt Humor, der nie seine Wirkung verfehlt. Ich hatte das Glück, oft vor ihm zu stehen und seine Anerkennung entgegenzunehmen und durch Geschenke ausgezeichnet zu werden. Zuweilen fand er mich gut für die und die Rolle, die belam sie und mußte sie erst studieren. Sie sehr er sich für das Theater interessiert, ist bekannt. Großen Wert legt er auf die Ethik und Genauigkeit des Redens, zu dem er selbst oft die Zeichnungen anfertigt. Er macht nie ein Fehl daraus, daß er die moderne Musik nicht mag. Er liebt das Melodische, Harmonische. So sprach er sich einmal ganz unüberhörbar vor Kapellmeister Wied aus, der ja sehr moderne Meinungen hat. Das waren starke Ausdrücke, daß wir alle lachen mußten und Meister Wied blieb nichts anderes übrig, als herzlich mitzulachen. Mehr Sympathie bringt der Kronprinz der modernen Kunst entgegen, namentlich der Malerei. Er nimmt im Gegensatz zum Kaiser keinen Anstoß an diesen spindeldürren weiblichen Figuren, wie sie die Seagressionen gern malen. Die Kaiserin hält sich reserviert in Sachen der Kunst und überläßt die Meinungsäußerung ganz ihrem Gatten.“

Wiesbadener Bühnen.

Königliche Schauspiele.

„Die Stimme von Bartel.“

Große Oper in 5 Akten von Adolf. 1. Gastspiel von Del. Nita Serfetta.

Die choreographische Kunst hat schwere Zeiten durchgemacht: mühte sie sich doch damit abfinden, daß der Meister, der der Entlohnung der dramatischen Kunst in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts die Richtung bestimmt hat, ihr abhand gewesen ist. Der erbitterte Kampf, den Richard Wagner gegen die innere Unwahrscheinlichkeit der „großen Oper“ führte, rich-

fonds von latentem Liebesgefühl, das sich keiner bestimmten Person zuwendet und in die Kunst hinüberfließt. Dies ist namentlich bei der Bühnenkunst der Fall. Aus einem Liebesgefühl, aus einer Sehnsucht, aus unverständlichen Liebesgefühlen entsteht die Illusionsfähigkeit, jene Begabung, sich ganz der Seele der darzustellenden poetischen Gestalt willenlos hingeben zu können. Das geschieht unter Resignation, aber es kommt für die Künstlerin die Zeit, in der sie sich auf sich selbst, auf ihr eigenes Wesen befinnt. Von der Sehnsucht getrieben, verläßt sie die Kunst, wird Frau und Mutter und will nichts mehr sein als jedes Weib. Ich kann es mir nicht denken, daß ich, bis zu Ende mit meiner Stimme geht, bei der Bühne bleibe, wie sehr und wie ausschließlich ich meiner Kunst auch jetzt mich hingabe.“

„Illusionsfähigkeit... ist die so stark, daß der Darsteller das Publikum nicht mehr sieht?“

„Nein, wir sehen nichts, das Publikum verliert vor uns... es ist irgend eine Masse fern. Aber ich nicht genügend verdunkelter Zuschauerraum hingegen stört uns, wirft uns für Moment aus der Illusion, zumal wenn mitten im Spiel ein Neugekommener sich durch Geräusch, durch eine Bewegung und Geste bemerkbar macht. Ein solcher Moment ist voll rein für den Darsteller.“

Vielmehr schöne Erinnerungen verknüpfen die Künstlerin mit der deutschen Reichshauptstadt und mit Wiesbaden, und unversehlich bleiben ihr die huldvollen Anerkennungen des deutschen Kaisers.

„Welche Eindrücke empfangen Sie von dem persönlichen Wesen Kaiser Wilhelms?“

„Wie liebenswürdig und einfach menschlich er sich geben kann, das ist in weiten Kreisen vielfach nicht genügend bekannt. Namentlich Frauen gegenüber ist er voll einer eleganten Galanterie, wahrhaft charmant. Es ist da sein Bestreben, einfach zu sein, die ungeheuren Gegensätze für diese Momente zu verwischen. Man verliert leicht die Befangenheit, schließt an einem herankommenden und mit einiger Schärfe fixiert. Es ist

Die Künstlerin erzählt, wie es zuerst das Schauspiel war, das die mächtigste Anziehung auf sie ausübte und noch jetzt ausübt. Schon als Schülerschülerin besaß sie Schillerische Gedichte, war es ihr einziges Vergnügen, das Burgtheater zu besuchen, und sie empfängt auch jetzt die härtesten Eindrücke vom Schauspiel als von der Oper. Klassische Dichtung ist es besonders, die sie liebt, die Welt des Traumes, der Romantik und Schönheit.

„Daß ich nicht Schauspielerin wurde, daran trägt meine stimmliche Begabung, die schon in der Schule auffiel, die Schuld. Und ich habe mich der Gesangsart eigentlich ein bißchen conträre zuweilen zugewendet“, bemerkte sie lächelnd.

Sie spricht ohne das Pathos und die Geistes ihres Meisters, was wir ihr gegenüber hervorheben.

„Ja, das Meier ist es, das uns oft für eine einfache Menschlichkeit verblüfft. Man wird leicht unnatürlich, das Leben wird zu einem Theaterstück und man erscharrt langsam in Rosen.“

Schlummer ist der Kunst und Brotneid, und ich bin froh, daß diese mir bisher fern geblieben sind. Ich wurde oft des Enthusiasmus wegen verachtet, mit dem ich mich den Wirkungen fremder Kunst hingabe. Ich kann nicht anders und stehe oft neidlos im Bann einer künstlerischen Kapazität, einer reizvollen Persönlichkeit, wenn sie auch meinem eigenen Geschlecht angehört und das selbe Gebiet wie ich bebaut. Ich lasse mich hinreißen in der größten Selbstvergessenheit. Das ist keine Tugend, das entspricht ganz meiner Natur. Wie liebt ich die Renard, wie bewunderte ich ihre Schönheit und ihre so reizvolle Kunst. Ich träume von ihr. Und so ergeht es mir noch heute gegenüber meinen begnadeten Kolleginnen.“

Wir berühren im Gespräch die Bedeutung, die das Erlebnis für den Künstler hat, namentlich das Liebeserlebnis für die Schauspielerin.

„Ja, ich glaube, daß wir erst durch das eigene Erlebnis, durch Glück, Leid, Enttäuschungen den naturwahren Akt gewinnen. Aber beim Künstler bleibt vieles unverständig, es bleibt ein

Elsch-Lothringen als Bundesstaat.

Der Landes-Ausschuß von Elsch-Lothringen hat Schritte getan, die Wünsche der Bevölkerung nach Umwandlung des Reichslandes in einen Bundesstaat zu fördern. An den Bundesrat ist ein erneuter dahin zielender Antrag gelangt, und eine besondere Abordnung ist an den Kaiser geschickt worden. Man hatte gehofft, daß der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit im Reichslande eine Andeutung darüber machen würde, in welcher Weise den Verfassungswünschen der Elsch-Lothringer entgegengekommen werden soll. Eine besondere Gelegenheit dazu bot die auf die Verfassungsfrage ziemlich deutlich anspielende Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Blumenshal von Kollmar, und aus dem Schlußsatz der kaiserlichen Antwort, worin gesagt wurde, daß sich die Entwicklung Elsch-Lothringens unter dem Schutze des Reichsvolkes und der Kaiserstandarte vollziehen werde, könne man vielleicht einen Hinweis darauf entnehmen, daß Elsch-Lothringen auch in Zukunft Reichsland bleiben werde. Die von Reich aus geplante großzügige Propaganda für die Einverleibung Elsch-Lothringens in Preußen dürfte bei der allmählichen Bevölkerung des Reichslandes immer mehr Anklang finden und auch bei den verbündeten Regierungen auf Widerstand stoßen.

Frankreichs Militärgewalt.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau hielt im Departement Var eine Rede, in der er ausführte, die Militärgewalt Frankreichs habe einzig und allein das Ziel, dem Lande in schwierigen Zeiten einen wirksamen Schutz zu gewährleisten. Die Notwendigkeit eines solchen zeige sich augenfällig in einer Stunde, welche offenbare, eine wie schwache Garantie internationaler Verträge bilden. Die Völker und Regierungen wichen wohl zuweilen einem auf die Spitze getriebenen Egoismus, der trotz des allgemeinen Bündnisses nach Wahrung des Friedens die Welt nur allzu häufig vor blutige Konflikte zu zerreißen scheine. Frankreich werde daher in den gegenwärtigen Gefahren aus allen Kräften dazu beitragen, mit Hilfe seiner verbündeten und Freunde so viele einander widerstrebende Interessen zu vereinigen, und es werde fortwirken, dem für seine heillosen Institutionen kämpfenden Volke eine energische Sympathie zu bekunden.

Wollten der Welt. Der Bundesrat erklärte sich mit der Überweisung der Entwurfs des Gesetzes betreffend die Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, sowie des zu den beiden Gesetzen gehörigen Einführungsgesetzes, an die zuständigen Ausschüsse einverleiben. — Die Volkskammer schloß die zweite Lesung des Gesetzes über die Organisation der Justiz ab. — Die Volkskammer schloß die zweite Lesung des Gesetzes über die Organisation der Justiz ab. — Die Volkskammer schloß die zweite Lesung des Gesetzes über die Organisation der Justiz ab.

Die Krisis im Orient.

Die Wetter im Balkanwinkel ziehen sich immer gefährlicher zusammen. Wenn auch bisher die Regierungen eine maßvolle Haltung zu bewahren suchten, so schlägt doch die Kollisionsgefahr in umso wilderen Flammen empor. Die türkischen Heere geizern nicht, haben die Götter in ihrem überzogenen Chauvinismus vor dem Bild des demotischen „zu den Waffen!“ schallt der Ruf am goldenen Horn und wenn der Türkenjäger auch noch nicht dreinschlägt, so erfüllt doch sein kriegerischer Klang die Luft.

Nicht viel besser sieht es aus fernöstlichem Boden aus, wo man dem österreichischen Doppeladler zuleide rückt. Auch hier spricht der Kriegszustand des Volkes eine heuchlerische Sprache als Friedenschälmeien und Kongreßhoffnungen. Vor dem Ministerium des Heuers in Belgrad fanden große Demonstrationen statt. Eine große

Leinwandmenge zog vor das Ministerium, wurde aber durch Gendarmerie zurückgetrieben, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurden. Auch wurden Truppen requiriert, welche die Menge weiter zurückdrängten. Die Menschenmengen durchzogen später unter Schreien auf den Hügel und die Armeesoldaten schrien auf das Ministerium und Oesterreich durch die Straßen.

Nach einer anderen Meldung wurde das 1. und 2. Aufgebot einberufen. Der Pr. ident der Stupschina richtete an die Volksmenge eine Ansprache, in der er sagte: „Könnten wir nicht mit Waffen siegen, so werden wir zu Bomben Zerstörung nehmen!“ Das magdonische-bosnische Komitee beschloß, mit Vandalenbildung vorzugehen und Bosnien zu insurgieren.

Die Mächte haben sich so ziemlich alle inzwischens zu der bulgarischen Frage geäußert und fordern in der Hauptsache die Entscheidung auf dem Kongreßwege. Die schriftliche Note der Türkei, in welcher gegen das Vorgehen Bulgariens protestiert wird, ist auch in Berlin bereits überreicht worden. Die Türkei wendet sich an die Mächte zur Wiederherstellung des bisherigen Rechtszustandes. Sie vermeidet es, ein Programm für die Konferenz anzugeben; sie vermeidet es auch, Mittel und Wege vorzuschlagen, auf denen man zur Verständigung gelangen könnte. Unter diesen Umständen wird, wie es heißt, die Zurückhaltung Deutschlands noch größer sein als bisher. Auch die übrigen Mächte dürften es einstweilen der Türkei überlassen, ihre Wünsche näher zu begründen. Von der Vereinigung Serbias mit Griechenland fühlt sich Deutschland seiner bisherigen Stellungnahme entsprechend noch weniger berührt als von den übrigen Angelegenheiten. Die Türkei möchte sich über diese Sachen mit den Schutzmächten nicht auseinandersetzen. Die deutsche Regierung sieht dem Kongreß-Plan nicht grundsätzlich entgegen, sie ist aber der Ansicht, daß er nur mit Zustimmung Oesterreich-Ungarns zur Durchführung gelangen könne, denn ein neuer Kongreß ohne Oesterreich-Ungarn wäre ein Unding und würde von vornherein völlig aussichtslos sein.

Im neuen Reichstag liegen folgende vor:

Sofia, 9. Okt. König Ferdinand überreicht am Mittwoch dem Schloß und machte Halt an den Denkmälern der Gefallenen. Dann stieg er am Südbahnhof des Bahns wieder herab und wurde von der Bevölkerung freudig begrüßt. Er begab sich in das russische Kloster, wo der Papst eine Messe las und den Segen Gottes auf den Landesfürsten herab schickte. Heute wird der Hofzug mit dem Fürsten von Kaganitz, wo er zur Stunde noch weilt, nach Szara und Zagora fahren, wo der Nachmittagszug vorgegeben ist. Morgen vormittag 11 Uhr soll der feierliche Einzug in Philippopol stattfinden.

Konstantinopel, 9. Okt. Die in Smyrna befindlichen Kriegsschiffe sind gestern nacht telegraphisch nach Samos beordert worden. Die Regierung hat an die Wilajets die telegraphische Weisung ergangen lassen, trotz der letzten Vorgänge die Ruhe zu bewahren. In hiesigen Handelskreisen ist der kommerzielle Boykott Oesterreichs beschlossen worden. Zahlreiche osmanische Kaufleute beschließen, verzieht die Annahme aller bisher bei österreichischen Firmen bestellten Waren zu verweigern und fernerhin nicht mehr bei österreichischen Fabrikanten zu bestellen.

Paris, 9. Oktober. Dem „Petit Parisien“ zufolge hatte Minister Pichon eine längere Unterredung mit dem deutschen Geschäftsträger Baron von Lander, über die Verhandlungen, welche augenblicklich im Gange sind. Der Minister wies u. a. darauf hin, daß Frankreich im Orient ausschließlich friedliche Zwecke verfolgte und daß keiner seiner Schritte Befürchtungen unter den Mächten hervorrufen könne. Deutschland wird zweifellos um so leichter dem Projekt einer Konferenz beitreten können, als sein Verbündeter, Oesterreich-Ungarn, die Konferenz nicht mehr be-

kämpfte. Was Italien anlangt, so stehe dessen Zustimmung außer Zweifel.

Gettlinge, 8. Okt. Gestern fand eine große Protestversammlung gegen die Angliederung Bosniens und der Herzegowina statt. Eine Resolution wurde angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, die Beleidigungen zu vergessen und sich mit Serbien zur Verteidigung der Interessen des Serbienlandes zu verbinden. Nach der Versammlung veranstaltete die Menge vor dem Palais und der russischen Gesandtschaft Sympathie Kundgebungen.

Belgrad, 9. Okt. Die vom Mandat zurückkehrenden Truppen wurden heute nachmittags von Belgrader Bürgern, die in überaus großer Zahl dem Anmarsch beiwohnten, stürmisch begrüßt. Abends zogen große Truppen von Manifestanten unter Schreien auf den König, den Kronprinzen und die Armeesoldaten unter Zurufen gegen Oesterreich-Ungarn durch die Stadt. Vor dem Palais sammelte sich eine große Volksmenge, die das Erscheinen des Königs verlangte. Der König und der Kronprinz erschienen auf dem Balkon und wurden stürmisch begrüßt. Der König hielt folgende Ansprache: „Brüder, ich bin tief ergriffen von den Ovationen, die mir gemacht werden. Seit überzeugt, daß ich mit der Regierung meine Pflicht voll erfüllen werde. Jetzt bitte ich, sich auseinanderzugehen!“ Die Menge brach in stürmische und langanhaltende Zivildarstellung aus. Nachdem sich der König zurückgezogen hatte, zerstreuten sich die Manifestanten ruhig.

Um 1000 Dollar.

Der Automobil in die Donau. — Geistes Kranke. — Ein amerikanischer Reiter. — Die Reise gewonnen.

Die Marienbrücke in Wien war am Mittwoch nachmittags der Schauplatz einer aufsehenerregenden Szene. Gegen 3 Uhr sollte in ziemlich raschem Tempo ein Automobil heran, in dem 3 Herren und eine weißgekleidete, zarte junge Dame saßen. Die Blondine mit den aufschlingenden Augen schien eine Verbrecherin zu sein, denn sie trug starke Handschellen, wie sie gefährlichen Häftlingen angelegt zu werden pflegen. Auf der Brücke verlangsamte sich das Tempo und ehe man sich versah, war die junge Dame von dem Gefährt abgesprungen. Kaum eine Minute später sprang sie von der Brücke in die Fluten.

Viele hundert von Menschen hatten sich inzwischen gesammelt, die erregten vermeintlichen Selbstmordversuch beiraten. Von beiden Seiten strömten hilfsbereite Wachleute und Passanten herbei — rasch wurde eine Rettungsboje freigegeben, da tauchte schon die „Lebensmüde“ aus dem Wasser und hob ihre gefesselten Hände empor. Einige Sekunden darauf hatte sie die Handschellen abgestreift und schwamm nun, anscheinend von neuem Lebensmut erfüllt, mit kräftigen Zügen auf das Ufer zu. Die Mannschaft der Rettungsboje half ihr zur Boshung bei der Herabkunft hinab.

Dorthin war inzwischen auch das Automobil dirigiert worden, das sie nun eilends bestieg. Man warf ihr rasch schützende Umhüllungen zu und entführte sie in schnellster Fahrt. Die herbeieilenden Wachleute konnten nur noch die Abfahrt der Dame im Automobil konstatieren. Auch die freiwillige Rettungsboje war von der Sicherheitssperson verhaftet worden, daß eine Frauensperson mit Selbstmordabsicht in den Donaukanal gesprungen sei. Sie entzündete eine Aushang, doch erfuhr diese schon während der Fahrt, daß es sich um ein Artistenstücklein handelte.

Natürlich flogen sofort die abenteuerlichsten Gerüchte auf; die einen vermuteten einen Selbstmordversuch aus unglücklicher Liebe, die anderen den verblüffenden Fluchtversuch einer Verbrecherin. Um so verblüffender wirkte die Auffklärung, die in späterer Abendstunde bekannt wurde.

Eine amerikanische Artistin, Miss Minerva mit Namen, die seit acht Tagen in Europa weiß-

und in den nächsten Tagen im Apollotheater debütieren soll, hatte, wie sie angibt, in New York mit einem Konkurrenten eine Wette um tausend Dollar abgeschlossen, daß sie dieses Suizidstück, das sie in Amerika schon am Mississippi ausgeführt, an der schönen blauen Donau wiederholen werde.

Der eine der drei Männer im Automobil war der Wiener Vertrauensmann des Wettpartners, an dem am Abend noch ein Kabeltelegramm über den Ausgang der Wette abging. Miss Minerva erhielt nun die 1000 Dollar. In Wien hat sie sich jedenfalls mit acht amerikanischen Bekannten eingeführt. Politische Folgen ihres Bravourstückes scheint Miss Minerva nicht zu befürchten, denn sie versichert, daß Amerikaner u. Amerikaner ihre Ausbrecherkünste nicht widerstehen würden.

Die Reise um die Welt.

Ein Riesenschwindel in Frankreich. — Die „Millionen-Rettung“. — Die nicht alle werden. — Wm. Humbert Gegenstück.

Ein Schwindel ersten Ranges wurde in Lyon enthüllt, man verhaftete dort den 57jährigen „Rentner“ Ernst Cubillier, der die Vereinigung „Le Tourist Universel Centenaire“ gegründet hatte, und ihren Grundzweck in einer prächtig ausgestatteten Broschüre, die in vielen Tausenden von Exemplaren vertrieben wurde, erklärte. Vor 50 Jahren sollen elf junge Leute, zehn Franzosen und ein Engländer, auf einer Reise umgekommen sein, weil sie es nicht verstanden hätten, sich gegen die Gefahren in exotischen Ländern zu schützen. Die elf reichen Familien hätten in ihrer gemeinsamen Trauer beschloffen, ein großes Kapital zu stiften, um jungen Reise- und abenteuerlustigen Leuten die sichere Fahrt um die Welt zu ermöglichen. Das ursprüngliche Kapital von 11 Millionen habe jetzt mit Zinsen und Zinseszinsen sowie durch neue Zuwendungen die stattliche Summe von 88 Millionen erreicht.

Um die fünfzigjährige Wiederkehr des Stiftertodes würdig zu begehen, habe der „Tourist Universel“ eine große Weltreise für jedermann beschloffen; die Hauptkosten würden aus dem Kapital bestritten und jeder Reisende habe nur Frs. 1.05 pro Tag zu zahlen, um 18 oder 24 Monate lang durch alle fünf Erdteile wandern zu können, wobei alle Ausgaben für Nahrung und Fahrt zu Lande und zu Wasser gedeckt wären. Die Broschüre gab wunderbare Einzelheiten über die gemieteten Schiffe, die Landungsplätze usw.

Um das Vertrauen der Leichtgläubigen zu gewinnen, nannte Cubillier eine Reihe von Persönlichkeiten mit Titeln und Orden, welche Administratoren der Stiftung wären. In der Tat war es ihm gelungen, diese Administratoren, denen er ab November einen Monatsgehalt von 1000 Franc zugewiesen hatte, vom Vorhandensein der 88 Millionen zu überzeugen! Seit Wochen wurde die Briefmasse, die auf dem prächtigen Bureau Cubilliers anlangte, beständig; manche Leute sandten gleich Anweisungen in Höhe von 1000 Franc, um die zweijährige Reise mitmachen zu können, andere sandten kleine Anzahlungen.

Nach am Tage nach der Verhaftung des Schwindlers, der ein sehr vertrauenswunder Neuhäuser hat, beschlagnahmte das Gericht dreihundert Briefe mit Anfragen und Geldangelegenheiten. Die erste Untersuchung ergab, daß der Angeklagte einen Helfershelfer hatte, der ins Ausland floh. Seinem Verteidiger sagte er, er werde, wenn man ihn freilasse, den Beweis erbringen, daß niemand durch ihn geschädigt wurde. Er habe es nicht nötig gehabt, andere zu betrügen, da er als Rentner vermögend gewesen sei.

Auch die 88 Millionen existierten, doch werde er lieber ins Gefängnis wandern, als zu verurteilen, wer der Mann sei, der sie in Händen habe, und wer die Familien gewesen wären, die seit 50 Jahren die große Stiftung unter sich verwalte hätten. Er bedauerte dabei nur, daß er im Gefängnis nicht seinem Körper die hygienische Versorgung angedeihen lassen könne, die er sein ganzes Leben lang gewohnt war. Wm. Humbert hat geschrien in Cubillier ein männliches Seitenstück gefunden.

Vor und hinter den Coulissen.

— Vom Sternhimmel der Kunst. Am Berliner königlichen Opernhaus steht ein sehr interessantes neues italienisches Gastspiel bevor. Es ist der Generalintendantur gelungen, den berühmten Bariton Scotti, der bisher nur in Italien, New York und London Triumphe feierte, und der sich hier zum ersten Male in Deutschland hören läßt, für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Das Auftreten Scottis ist doppelt bemerkenswert, weil es zugleich im Rahmen des Caruso-Gastspiels stattfindet. Der erste Abend aber, da sich der italienische Bariton hören läßt, wird ein künstlerisches Ereignis bilden, wie es die königliche Oper noch selten sah. In einer Befragung, wie sie sonst höchsten den New Yorkern in ihren Opernhäusern beschieden ist, gehen am 20. Oktober Leonoravallos „Bojazzo“ in Szene; mit Scotti als Tonio, Caruso als Antonio und Geraldine Farrar als Nedda! Die königliche Oper wird zwar trotz der hohen Preise an diesem Abend sein sonderliches Geschäft machen, — sie leistet sich den Luxus, für diesen Abend allein an Gastspielhonoraren 16000 Mk zu zahlen!

— Technik und Theater. Der Besitzer und Direktor des Hudson Theater und Hader Theater in New York, der auch der Verfasser einiger Theaterstücke ist, hat einen neuen, aber höchst originellen Plan erfaßt, der vielleicht auf dem Gebiet der Theaterproben eine Umwälzung bedeuten könnte. Sein Plan würde Szenarien und sogar Textbücher überflüssig machen und sogar den Regisseur entbehrlich erscheinen lassen. Er ließ nämlich kunstvollgezeichnete und phonographisch aufgenommene, und bei den Proben zu diesen Stücken an irgend einer Probenszene soll dann nach seiner Idee auf einer der Bühnen gegenüberliegenden Fläche des Originals kinematographisch dargestellt werden, an dem sich die Schauspieler ebenso wie durch die phonographische Wiedergabe des Dialogs ein Beispiel nehmen können. Vielleicht Dialogs sich dann mit der Zeit auch auf diese

Weise Theaterstücke ohne Schauspieler in kleinen theaterlosen Städten aufzuführen.

— Was der „Sardanapal“ kostet. Man spricht gegenwärtig in Hofkreisen viel davon, wie außerordentlich die Ausgaben für „Sardanapal“ die Voranschläge überschritten haben. Es verlautet zuverlässig, daß sich die Kosten für die Ausstattung auf 250 000 bis 370 000 Mk stellen. Die Summe erhöht sich noch durch den Ausfall an Vorstellungen an jenen Abenden, wo Proben abgehalten worden waren. Dieses Konto begreift sich auf etwa 30 000 Mk. Die Vorstellungen, um derentwillen sogar die Opernpreise zeitweilig erhöht worden waren, sind gegenwärtig vom Publikum so schlecht besucht, daß das Ballett in aller nächster Zeit abgelehrt werden soll, da jeder Abend ein Defizit bedeutet.

— „Die drei Leutnants“. Lustspiel in 3 Akten von Curt Kraus (Wiesbaden) wurde namentlich auch vom Wiesbadener Hoftheater im Manuscript angenommen. Das Stück wird eine der nächsten Novitäten sein. Der Verfasser ist zugleich auch mit einem Schwanke beschäftigt, der am Wiesbadener Residenztheater noch in dieser Spielzeit seine Aufführung erleben wird.

Ich-Jach.

— Die Töchter der Almatuater. Die ersten Studentinnen wurden am Mittwoch an der Berliner Universität auf Grund der neuen Ministerialverordnung im Senatssaal vom Rektor Geheimrat Professor Dr. Stumpf und dem Universitätsdirektor Geheimrat Dr. Daube immatrikuliert. Die jungen Damen, die natürlich das Reifezeugnis besaßen, wurden an dem ersten Immatrikulationstermin gemeinsam mit 19 männlichen Kommilitonen aufgenommen. Der erste weibliche Student der Berliner Universität war Fräulein Agnes Harward, die Tochter des berühmten Kirchenhistorikers und Generaldirektors der königlichen Bibliothek, Professor Dr. Dr. Adolf Harnack. Die junge Dame besitzt das Reifezeugnis des Sophien-Realschuliums

zu Berlin und wird sich dem Studium der Philosophie widmen. Der Rektor der Universität, Geheimrat Rat Stumpf nahm gestern Anlaß, an die neuen weiblichen Kommilitonen einige feierliche Worte zu richten: „Die erste Immatrikulation der Frauen ist ein Abschnitt in der Geschichte der Universität und vor allem der Frauenbewegung, die eines ihrer Ziele erreicht hat. Die wahre Bedeutung will ich hier nicht unterfragen, und sie kann auch erst die Zukunft lehren. Wir als dem Kaiserlichen Hofe der Universität steht es nur zu, die Damen, die bisher nur als Gäste Aufnahme fanden, jetzt als Töchter des Hauses zu begrüßen.“ Nach diesen Worten hieß der Rektor sie als akademische Bürgerinnen mit einem Handdruck willkommen.

— Der Mann mit den fünf Frauen. Aus San Francisco wird die ergötzliche Geschichte von dem Witzesfinden eines Chinesen gemeldet, dem trotz seiner Millionen die Einwanderung in Kalifornien verweigert wurde. Robert S. Wosman ist der größte Landbesitzer von Hongkong und verfügt über ein Vermögen von 12 Millionen Mark. Er wurde in China als der Sohn eines Bräutlers von einer Chinesin geboren. Er bekannte sich später ganz zur Lehre des Confucius und konnte sich in Anbetracht seines Reichtums den Luxus von fünf Frauen leisten. Dieser Tage kam er an Bord des Dampfers „Korea“ in Begleitung zweier seiner Frauen und mit einer großen Dienerschaft im Hafen von San Francisco an. Der Erscheinen des Halbchinesen erregte sofort die Aufmerksamkeit des Einwanderungsamtes, und Mr. Wosman machte seinen Hells aus der Tatsache, daß er ein Polygamist sei. Obwohl das Betreten der Vereinigten Staaten jedem gestattet ist, der über eine bestimmte Zahl von Dollars verfügt, verweigerte die Einwanderungsbehörde von San Francisco dem reichen Vergnügungsreisenden aus dem Lande der Mitte die Landung mit der moralischen Begründung, daß ein Mann mit fünf Frauen der Aufenthalt in San Francisco nicht gestattet werden könnte. Der Großgrundbesitzer aus Hongkong mußte im Angesicht Kaliforniens auf dem Schiff bleiben.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 9. Oktober.

Rheingauer Weinlese.

Der „Herbst“ hat im Rheingau begonnen. Das heißt: die Zeit der Weinlese ist da. Ihre Anfang wird durch den Herbstnebel bekannt gegeben. Sobald sich dann die Herbstnebel am Morgen zu lichten beginnen, ertönen die Kirchenglocken den Rhein entlang und rufen zur Lese. Nun erst alles hinaus. Den Vorgesetzten der Lese gehen die jüngeren, kräftigen Männer, umscharrt von Frauen, Mädchen und Kindern, dem Weinberge zu. Feldbüttel und Fässer kommen nach. Nach Regeln, in welche die Lese ihre Ergebnisse ausleeren, und die 50 Liter messen, wird gegählt, und alle Regel werden in die Feldbüttel entleert. Bei hellem Sonnenschein ist die Lese eine schöne Arbeit, der auch eine gewisse Poesie nicht fehlt. Es ist den Lesern gestattet, Trauben zu essen, doch mit Maß. Das Nützte auch ein Verbot: Ein unumstößliches Recht darauf ist jedoch ausgeschlossen. Die meisten, besonders die größeren Besitzler, stellen Aufseher zu ihren Lesern, damit diese nicht im Essen fröhlicher sind, als in der Arbeit. Denn für eine kleine Kart Trauben kann ein Leser ohne Anstrengung im Laufe des Tages verzehren, zumal wenn es bessere Sorten sind. Fast alle Schulkinder, die dazu fähig sind, gehen mit zur Lese und verdienen ihren Eltern ein hübsches Stück Geld, da sie täglich 1,20 Mk. und mehr erhalten. Denn dieses „Lesen“ gefällt ihnen besser, als das in der Schule. Und dann die herrliche Gelegenheit, frisch vom Stock weg Trauben essen zu können, nach denen sich wochenlang vorher schon die verlangenden Blicke richteten.

Der kluge Herr des Weinberges aber kennt ein Mittel, wenigstens die Aufmerksamkeit der Knaben auf andere „bessere“ Dinge zu lenken. Sie erhalten Tabak oder besorgen sich diesen selbst und rauchen während des Lesens ihre Pfeifen. Es ist ein eigenartiger, aber keineswegs anmutiger Anblick, zu sehen, wie die Knaben mit Verhängnis ihre Pfeifen handhaben. Die moderne Zeit hat vielfach auch die Rigarette oder Zigarette an dessen Stelle gesetzt. Verbote nützen wenig, es ist so Sitte, wenn auch vielleicht nicht allerwärts.

Gegen Abend sieht man am Wege die gefüllten Feldbüttel stehen, mit einem Defekt und Vorhängeloch versehen. Das ist für die Neugierigen jeder Art. Die Fässer mit den großen Holzrädern werden gefüllt, und nun geht zum Weinstock. Die Kirchenglocke ertönt, und die Lese wird für den Tag geschlossen. Auch wenn während des Lesetages Regenwetter eintritt, rufen die Kirchenglocken die Lese ab, und keiner darf im Weinberge bleiben.

Unser Rheingau gehört zu den berühmtesten Weinbaugebieten der ganzen Welt. Will man unter den Weinen eine Rangordnung eintreten lassen, so gehört ihm unstrittig die erste Stelle, einmal, weil sein Produkt an herrlicher Eigenart von keinem anderen übertroffen wird, und dann, weil für die Rheingauer Edelweine Preise erzielt werden, die ohne gleichen sind. Rheinwein erzielt Preise von 30000 Mk. und darüber für 1200 Liter in öffentlicher Versteigerung. Der Rheingau verbannt dem Zusammenstreifen mehrerer günstiger Umstände die Möglichkeit, in guten Weinjahren die nur diesem Gebiet eigenständigen Hochgewächse hervorzubringen. Boden, Klima und vorzügliche Pflege der Rebe, sie zusammen bedingen jene Möglichkeit.

Der Boden des Rheingauer Rebengeländes hat sich meistens aus Taunusdieser gebildet der nach erfolgter Verwitterung allmählich in Ketten übergeht. Für die Rieslingrebe ist dieser Boden wie geschaffen. Er enthält jene merkwürdigen Stoffe, welche die Rebe in das später aus dem Weine hervortretende Aroma und Bouquet umzuwandeln verfehlen. Der herrliche Nebel begünstigt das Vorwachsen der Reben, das man abwartet, weil die morphen Reben, die man im Weinlande edelfaul nennt, die reifen Weine liefern. Aus einfach morphen Reben und aus morphen, aber hinterher bei trockenem Wetter noch eingeschrumpften Reben werden die kostbaren Rheingauer Auslesen gewonnen.

Der Rebenbau ist im Rheingau mühselig. Er beruht auf alter Tradition, zu welcher der Grund gelegt wurde, durch den schon vor Jahrhunderten hochangesehenen Weingau der Rheingauer Mönche. Der Rheingauer Vogenschnitt ist weit und breit bekannt. Wahrscheinlich ist die genau auf die Mittagslinie gerichtete Reileitung der Weinberge im Rheingau zuerst aufgefunden und sicher ist das Prinzip der Auslesen aus morphen Reben Rheingauer Ursprungs. Verständig und liebevoll pflegt der Rheingauer Winger die Rebe, ab es im eigenen Weinberge geschieht oder im Weinberge des großen Gutsbesizers. Die Pflege der Reben ist die gleiche, sei das Jahr ein gutes oder ein schlechtes, aber wie groß ist der Unterschied in den Werten!

Auszeichnung. Dem Befledder Carl Bornwässer wurde vom König der Belgier die belgische Verdienstmedaille 2. Klasse in Silber und vom Herzog von Sachsen-Altenburg die silberne Verdienstmedaille des herzoglich sächsischen Ernsthansordens verliehen. Telegraphen-Sekretär Hoffmann, dem Telegraphenamt seit 1871 angehörig, ist bei seinem Auscheiden aus dem Dienst der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Die Auszeichnung wurde ihm gestern vom Telegraphendirektor Froch in Gegenwart der übrigen Beamten mit einer Ansprache überreicht. Gleichzeitig erhielt er eine photographische Aufnahme des hiesigen Fernsprechermittlungsamts zur Erinnerung an seinen bisherigen Wirkungskreis.

Wiesbaden, die Stadt der Gesundheit. Auch in der Berichtwoche vom 20. bis 26. September markiert Wiesbaden mit an der Spitze der deutschen Städte. Der günstige Einfluss der hiesigen Sänglingsmischsalz hat sich in glänzender Weise gezeigt, denn die Sänglingsverblüht war in Wiesbaden unter allen deutschen Städten am geringsten. Im allgemeinen war die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten noch etwas geringer als in der Vorwoche, die den bis dahin niedrigen Stand des neuen Jahreswerts ergeben hatte; sie war um volle 21 Prozent niedriger als in der gleichen Woche des Vorjahres. Nach der Höhe der Sterbeziffer (auf tausend Einwohner und auf das Jahr berechnet) ergibt sich nachstehende Reihenfolge der Großstädte: Tübingen

20.6. Königsberg 10.8, Stettin 17.7, Breslau 17.5, Gelsenkirchen 17.0, Kiel 16.5, Bochum 16.4, Duisburg 16.4, Bielefeld 16.3, Köln 15.5, Chemnitz 15.3, Strohburg 15.3, Dortmund 15.2, Essen 14.8, Halle 14.7, Leipzig 14.6, Bremen 14.4, Wachen 14.2, Nürnberg 13.8, München 13.7, Braunschweig 13.3, Mannheim 13.2, Dresden 13.1, Wiesbaden 12.9, Berlin 12.7, Hannover 12.7, Elberfeld 12.5, Kassel 12.3, Stuttgart 12.1, Frankfurt a. M. 12.0, Regensburg 12.0, Hamburg 11.5, Klauen i. B. 11.3, Düsseldorf 11.1, Altona 10.9, Karlsruhe 10.8, Charlottenburg 10.4, Rixdorf 10.1, Darmen 9.8, Schöneberg 9.5, Krefeld 9.0. Unter den Todesursachen haben die vorherrschenden Krankheiten der Verdauungsorgane wieder erheblich abgenommen, während die der Atmungsorgane und die Tuberkulosefälle häufiger wurden. Von den Infektionskrankheiten war wieder die Diphtherie am häufigsten; sie ist unverändert geblieben, ebenso wie Scharlach und Typhus; seltener wurden Keuchhusten, Masern und Genickstarre, zahlreicher trat dagegen schon die Influenza auf.

Gegen die Lichtsteuer. Bekanntlich haben unsere Stadtväter in der letzten Stadtvorordneten-Sitzung angeregt, gegen die Lichtsteuer und Gassteuer Stellung zu nehmen. Mittlerweile sind die Stadtverwaltungen der einzelnen Städte in Verbindung getreten und haben beschlossen, daß die rheinischen Städte gemeinlich gegen die Besteuerung von Gas und Elektrizität vorgehen werden.

Freiwillige vor. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, können in diesem Herbst beim Kaiser-Regiment von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 noch einige zweijährige Freiwillige eingestellt werden. Junge Leute, welche noch eingestellt zu werden wünschen, sollten sich umgehend auf dem Regiments-Geschäftszimmer in der Kaserne Schwalbacherstr. 18 melden. Solche, welche bereits im Besitze eines Meldeheimes zum zweijährigen freiwilligen Dienst sind, haben diesen mitzubringen.

Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsbüros des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus fanden im September d. J. in der Abteilung für männliche Personen 597 Arbeitsgesuche 400 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 256 befreit wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 1274 Arbeitsgesuche vor; 1149 Stellen waren angemeldet und 572 wurden befreit. Insgesamt waren im September d. J. 1871 (im September 1907 1802) Arbeitsgesuche und 1549 (1769) Angebote angemeldet, befreit wurden 828 (775) Stellen.

Wünsche unserer Kaufleute. Die kürzlich im Hotel „Frankfurter Hof“ stattgehabte Vorstandssitzung des Vereins der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung befaßte sich in erster Linie mit der geplanten Erweiterung der kaufmännischen Fortbildungsschule. Nach Umfrage unter den Mitgliedern erscheint eine Erhöhung der Stundenzahl nicht angängig, vielmehr sechs Stunden bei besserer Verteilung und Verarbeitung nach praktischen kaufmännischen Bedürfnissen genügt. In diesem Falle ist sogar die obligatorische Einführung der Stenographie und einer fremden Sprache nach der modernen Lehrmethode noch möglich. Größere Geschäfte haben den Willen kundgegeben, bei etwaiger Erhöhung der Stundenzahl überhaupt keine Lehrkräfte mehr zu nehmen. In diesem Sinne wurde beschlossen, die Anfragen des Vorstandes der kaufmännischen Fortbildungsschule und der Handelskammer zu beantworten. — Im Gegensatz zur Handelskammer, die gegen die Veröffentlichung von Geschäftsprotektionen, gerichtlichen Urteilen über eingeklagte Forderungen und Offenbarungsbeurteilungen usw. vorgegangen ist, hat die Kaufmannschaft das größte Interesse an der Veröffentlichung, da sie dadurch recht häufig vor Verlusten bewahrt wird. Als Themen für die bevorstehenden Diskussionsabende sind folgende vorgesehen: Preis des elektrischen Lichtes, Beleuchtung der Straßen, Städtisches Submissionswesen usw. Weitere Anregungen aus dem Mitgliedsbereich sind dem Vorstand erwünscht. Die Vorstandskommission wird die Einladung für den ersten Vortragsabend in allerhöchster Zeit zum Versand bringen.

Herbstwetter. Dichte Nebel füllten heute früh das Taunusdal, so daß bis gegen 8 Uhr die elektrischen mit beleuchteten Wiederscheiben fahren mußte. Auf dem Rhein lagerte der Nebel noch länger. Bis gegen 10 Uhr war der Verkehr gänzlich unterbrochen und auch in den späteren Stunden heulten noch die Signale der Nebelsirenen.

Karambolage. Gestern morgen gegen 9 Uhr wurde in der Rheinstraße ein beladenes Fuhrwerk des Rollkontors von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn angefahren. Das Fuhrwerk sowie der Rotormwagen wurden beschädigt, ebenso wurden durch den Anprall einige Räder vom dem Wagen des Rollkontors herabgeschleudert und zermindert.

Schadenfeuer. Gestern früh gegen 1 1/2 Uhr geriet der Holzvorrat auf dem Lagerplatz des Maurermeisters Bach hinter der Kronenbrauerei in Brand. Erst nach einstündiger Arbeit gelang es unserer Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden.

Prozesse müssen sein! Wie sehr unser hiesiges Gericht überlastet ist, dürfte der Umstand beweisen, daß vor dem hiesigen Schöffengericht gestern nicht weniger als 29 Termine anstanden.

Wo ist die Polizei. Schon seit Wochen ist die untere Dohmeimerstraße der nächtliche Sammelplatz für Damen und Zubäcker. Wüste Schimpereien und Belästigungen der Passanten sind daher keine Seltenheit. Zu einer großen Keilerei kam es vergangene Nacht gegen 2 Uhr. Eine Dohmeimerstraße und Schwalbacherstraße zwischen Zubäcker und einigen jungen Leuten. Zerbrochene Gläser, zerbrochene Stühle, zerbrochene Stühle, zerbrochene Stühle. Die betreffenden „Tänzer“, die sich vorzeitig zurückgezogen hatten, erwarteten nach der Schlacht ihre Komplizen in der oberen Dohmeimerstraße, wo die gegenseitigen Erfahrungen ausgetauscht wurden.

Automobil-Unfall. Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr fuhr das von Gräfin Kottke gehörige Automobil, welches von einer Reparatur aus Frankfurt kam, bei der Ueberfahrt über die Wilhelmstraße gegen ein Bauernfuhrwerk. Bei diesem Zusammenstoß wurde das Auto an der Vorderachse beschädigt, außerdem ging die Steuerung einseitig. Der Totbestand wurde von einem

Schuhmann festgestellt; eine größere Menschenmenge hatte sich sofort angesammelt. Das Auto mußte gleich wieder zur Reparatur in eine hiesige Garage gebracht werden.

Vom Radler überfahren. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in der Wilhelmstraße der etwa 8 Jahre alte Knabe Buchach von einem Radfahrer überfahren. Der Junge wollte nach der anderen Seite der Straße und dabei wurde er von dem Fahrer erfasst. Bei dem Fall erlitt der Junge eine Gehirnerschütterung; außerdem wurde ihm ein Teil der Kopfhaut abgerissen.

Studentenstand. Verübt von Herren der Alma mater zu Marburg, brachte gestern Nacht Leben in ein Café der Altstadt. Die Situation, in welche der Wirt geriet, war keine beneidenswerte. Es wurde daher die Polizei herbeigeholt, welche die aufgeregten „Gouleure“ der „Studenten“ zur Raison brachte. Einer aber konnte sich nicht „studentisch“ legitimieren und wurde genötigt, einen abkühlenden Spaziergang in die Friedhofstraße zur Polizeidirektion anzutreten.

Unter falscher Flagge. Schon seit einiger Zeit wird hier und in der Umgebung der Name des hiesigen „Vaterländischen Frauenvereins“ zu Schandzwecken benutzt. In Homburg v. d. S. sammelte dieser Tage eine Dame Beiträge für Gründung eines Kinderheims und bot dabei Bilder von der Königin Louise im Preis von 20 Mk. an. Dasselbe Kammer machte sie auch in Königstein und stellte sich dort als zweite Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins in Wiesbaden vor, in dessen Namen auch die Liste gesehelt war und in der bekannte Herren und Damen der Gesellschaft standen, welche die von ihr vorgelegten Bilder bestellt hätten. Sie bot aber auch um Beiträge, wenn man die Bilder nicht bestellen wollte, und nahm solche Beiträge entgegen. Auf eine Anfrage der stellvertretenden Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins in Königstein erhielt dieselbe die Auskunft in Wiesbaden, daß eine zweite Vorsitzende des dortigen Vereins nicht in Königstein gewesen, um für irgend einen Zweck Beiträge zu sammeln und daß der genannte Verein zu besonderem Dank verpflichtet wäre, wenn der Name der betreffenden Dame genannt werden könne, da es sich augenscheinlich um einen Mißbrauch des Namens vom Vaterländischen Frauenverein handelte.

Submissionsblüte. Für den Neubau einer Lackierwerkstätte in Limburg wurden die Linderarbeiten vergeben. Die Offerte einer Wiesbadener Firma erreichte die Höhe von 2200 Mark, während eine Firma aus Elz sich bereit erklärte, die Arbeiten für den Betrag von 493 Mk. auszuführen.

Weiterbildung der Schlosser. In der hiesigen Gewerbeschule ist jungen Schlossern Gelegenheit geboten, sich für ihren Beruf notwendigen zeichnerischen Kenntnisse anzueignen, bezw. erworbene Fertigkeiten zu erweitern. Es werden dort insbesondere Projekt- und Werkstattzeichnungen über Gitter- und kleinere Schaufelkonstruktionen etc. gefertigt und die verschiedenen Arbeiten vom praktischen Standpunkt aus gründlich besprochen. Schnitte, Schablone, Abwicklungen hergestellt, kurz jedes Schlosser, sei er nun im Bauhof oder im Kunstgewerbe tätig, das geboten, was ihn in seinem Beruf fördert. Der Unterricht findet Freitagabends von 8–10 Uhr statt, er wird von einem in der Praxis stehenden Fachmann erteilt, dem auf diesem Gebiete reiche Erfahrungen zur Seite stehen. Anmeldungen zum dem Freitag, den 23. Oktober beginnenden neuen Kursus sind umgehend in der Gewerbeschule, Zimmer Nr. 11, zu bewirken.

Kochkunst-Ausstellung. Die vom Verein der Köche und aus der Köche Wiesbaden veranstaltete Kochkunst-Ausstellung im Paulinenhof wird morgen eröffnet. Welch großes Interesse der Veranstaltung bereits entgegengebracht wird, sieht man an dem zahlreichen Publikum, welches dem Paulinenhofschloß einen Besuch abstattet, um das rüstige Fortschreiten der Vorarbeiten für die Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Wie an den architektonisch aufgebauten Ständen ersichtlich, wird sich die Ausstellung bei ihrer Eröffnung in einer Ausführung präsentieren, die der Weltstadt Wiesbaden würdig sein wird. Sämtliche Hotelbesitzer Wiesbadens und deren Küchenscheffs beteiligen sich an der Gruppe „Kochkunst“ und von welcher Bedeutung dieser Teil der Ausstellung sein wird, beweist der Umstand, daß der große Prunksaal des Paulinenhofschloßes durch die Objekte dieser Gruppe ausgefüllt sein wird. Dem in Kochkunstausstellungen fast stets vorherrschenden Unbehagen, daß die ausgestellten kulinarischen Gerichte durch die lange Dauer der Ausstellung unansehnlich werden und unangenehme Gerüche verbreiten, wird dadurch gesteuert, daß die Platten jeden zweiten Tag ausgewechselt werden. Da somit ständig neue Gerichte zu sehen sind, lohnt es sich, die Ausstellung nicht nur einmal, sondern öfter zu besuchen. Tägliche Konzerte einer Militärkapelle und der Hauskapelle des Kurhaus-Restaurants werden für die Unterhaltung der Besucher sorgen.

Elektrische Bahn Frankfurt-Wiesbaden. Die Vorbereitungsarbeiten zu der Bahnstrecke sind schon rüstig im Gange. Gestern wurde die Linie durch die Gemarkung Dohmeim abgesteckt. Die Strecke führt durch die Brühlwiesen und kreuzt die Hattersheimerstraße in der Nähe des Bahnhofes der Staatsbahn.

Elektrische Bahn in den Rheingau. Von einer Rheingau- und Rheinbahn kann man nicht mehr sprechen, denn das Projekt ist offenbar endgültig fallen gelassen worden. Was heute positiv gesagt werden kann, ist, daß die elektrische Straßenbahn Wiesbaden-Schierstein-Niederwall-Elville sicher gebaut wird. Die Aufsichtsbehörden haben ihre Zustimmung erteilt und die ministerielle Genehmigung wird zweifellos erfolgen. Was die Fortsetzung bis Rüdesheim betrifft, so hat sich die Eisenbahnverwaltung damit vollständig einverstanden erklärt, während die Wiesbadener Regierung Bedenken dagegen hat. Diese sind durch die Tatsache entstanden, daß viele der in den Ortschaften in Betracht kommenden Straßen sehr eng sind, daß der Automobil- und Radverkehr gerade am Rhein und in den Orten sehr reger ist und dieser sehr gehemmt würde, wenn man eine elektrische Straßenbahn durch die Hauptstraße legen würde. Andererseits wäre es

zu teuer, die Bahn um die Orte herum zu führen, das entspräche auch nicht ihrem Zweck, denn sie soll ja in den einzelnen Orten Passagiere aufnehmen und absetzen. Bei dieser Stellungnahme des Regierungspräsidenten ist es fraglich, ob die Strecke Elville-Rüdesheim die ministerielle Genehmigung findet. Von der Umwandlung der Bahn Elville-Schlangenbad in eine elektrische Straßenbahn wird nicht mehr gesprochen. Sie scheint noch lange als Dampfseilbahn betrieben werden zu sollen, denn die Gesellschaft läßt einen neuen schweren Oberbau herstellen, der es ermöglicht, längere Fahrzeiten, wenn nötig, einzuhalten. Schlangenbad hat sich gegen eine elektrische Verbindung mit Wiesbaden über Chausseehaus und Georgenborn gewehrt, obwohl die Aufsichtsbehörden sie ausgangslos genehmigt hätte. Auch die Stadt Wiesbaden hat einer elektrischen Verbindung mit Chausseehaus und Georgenborn keinen Wert beigelegt, so daß dieses Projekt als endgültig gescheitert zu betrachten sein dürfte.

Der Theatralen auf der Wanderschaft. Die Nachfrage nach Theateraufführungen, die vom Rhein-Rainischen Verband für Volksbildung im vorigen Jahre ins Leben gerufen wurden, ist diesen Winter so stark, daß die Weihnachts alle Tage besetzt sind. Im Monat Oktober werden gegeben: am 10. zu Bielefeld: „Minna von Barnhelm“, am 11. zu Bielefeld: „Medea“, am 12. zu Griesheim: „Der Geizige“, am 13. zu Offenbach: „Der Königsleutnant“, am 14. zu Hocht: „Der Königsleutnant“, am 15. zu Hattersheim: „Minna von Barnhelm“, am 17. zu Hatten: „Minna von Barnhelm“, am 18. zu Bieckstein: „Minna von Barnhelm“, am 19. zu Bad Nauheim: „Der Königsleutnant“, am 20. zu Dillenburg: „Der Geizige“, am 21. zu Hattiger: noch unbestimmt, am 22. zu Herborn: „Der Königsleutnant“, am 23. zu Lauterbach: „Der eingebildete Kranke“, am 24. zu Langen: noch unbestimmt, am 25. zu Cronberg: „Der eingebildete Kranke“, am 26. zu Königstein: „Der Königsleutnant“, am 27. zu Schwanheim: „Der eingebildete Kranke“, am 28. zu Neu-Isenburg: „Der Königsleutnant“, am 29. zu Bad Nauheim: „Aphigennie“, am 30. zu Lauterbach: „Medea und Liebe“, am 31. zu Hersfeld: „Der eingebildete Kranke“.

Wiesbadener Depositenkasse. Mit dem 1. Oktober eröffnete die Diskonto-Gesellschaft eine Depositenkasse in unserer Stadt in den neu und elegant hergerichteten Räumlichkeiten des Hauses Wilhelmstraße 10a. Im Erdgeschoß befindet sich die große und helle Kasse, Empfangs- und Sprechzimmer für die Kundschaft und die Bureauräumlichkeiten. Eine Treppe führt zu der geräumigen Stahlschlammherunter, welche nach dem Auszuge der Deutschen Bank die bekanntlich früher das Hotel inne hatte, einer gründlichen Revision und Befestigung unterzogen worden ist. In der Stahlschlamm befindet sich eine besondere Sackabteilung mit Schrankefächern, die an das Publikum vermietet und von diesem in der Weise gemeinschaftlich mit der Bank in Verpfändung genommen werden, daß weder die Bank noch ein Fremder Zugang zu denselben haben kann. Die Leitung der Depositenkasse ist Herrn Carl Wolpert übertragen, welcher lange Jahre Vorsteher der Wechselstube der Diskonto-Gesellschaft in Frankfurt a. M. war. Die Diskonto-Gesellschaft ist nicht fremd in Wiesbaden, wo sie, besonders seitdem im Jahre 1901 von ihr die Kundschaft des alten Frankfurter Bankhauses R. A. von Rothschild u. Söhne übernommen wurde, bereits viele Beziehungen zur Stadt, zum Kapitalisten-Publikum und zu hiesigen Firmen unterhält. Das Institut steht bekanntlich in der ersten Linie unserer Großbanken und verfügt bei einem Kapital von 170 000 000 über rund 4 575 000 offene Reserven. Die Bank, deren Zentralfis in Berlin ist, unterhält eigene Häuser in Frankfurt a. M., Bremen, Hamburg und London und ist in fast allen anderen deutschen Städten und in einer großen Reihe von anderen europäischen und überseeischen Ländern durch ein System von in sich selbständigen Banken vertreten.

Wiesbadener Wanderschaft. Als einen sehr lohnenden Herbstspaziergang empfiehlt der Rhein- und Taunusklub für Sonntag, 11. Oktober, einen Besuch des Kellerskopfes. Man fährt mit der elektrischen Bahn nach Sonnenberg-Endstation. Von da durch das langgestreckte Dorf, an den großen Steinbrüchen vorbei nach dem Dorf Rimbach. Schöner und angenehmer ist der Weg bei der Stadelmühle links ab, am Waldrand hin, unterwegs Ruhebänke vom Verschönerungsverein Rimbach errichtet, in 12 Minuten nach Rimbach. Zum Aufstieg wählt man die Markierung „gelber Strich“, zuerst auf dem ausgedehnten Fahrweg bis zu dem am Waldrand gelegenen Schützenhaus. Nun im Wald zuerst allmählich steigend (auf den gelben Strich achten und nicht zu verfehlen) und schließlich steil ansteigend zum Gipfel des Kellerskopfes, 475 m. mit 18 m. hohem steilem Aussichtsturm, geschlossener und offener Schutzhalle mit gutem Wirtschaftsbetrieb, errichtet vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Der Kellerskopf ist der Hauptkette des Taunus vorgelagert und hat man infolgedessen eine ganz hervorragende Aussicht auf den Rheingau, Hochtaunus, Odenwald usw. Zum Abstieg wähle man den rot markierten Weg, der in 2 Stunden nach Rimbach führt, von da auf bekannten Wegen nach Sonnenberg und zurück zur Städt. Marktgasse etwa 2 Stunden.

Für Militärämter. Die Vorkosten-Liste Nr. 41 liegt in unserer Expedition zur kostenfreien Einsichtnahme auf. Im Bereich des 18. Armeekorps werden gesucht: Hanan ein Vortragsführer — Hofheim a. T. ein Polizeisergeant — Oberförster Herrschbach Gemeindeförster — Würges, Kreis Limburg, Gemeindeförster — Langenlonsbach ein Nachtwächter — Salmsgraben ein Nachtwächter.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragung: In das Handelsregister ist die Firma „Detlof-Beck & Co.“ Otto Meyer, Wiesbaden, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden. Einzelkaufmann ist Otto Meyer, Privatsekretär Wiesbaden.

Wiesbadener Vereinswesen.

— Sängerkwartett „Früh auf“ feiert am Sonntag, den 11. Oktober sein Stiftungsfest, verbunden mit Gesangsvorträgen und humoristischen Aufführungen im Saale der Germania, Platterstraße 100. Den Besuchern stehen einige gemütliche Stunden in Aussicht.

— Rhein- und Taunus-Klub. Die Mitglieder seien darauf aufmerksam gemacht, daß Tourenvorschläge sowohl für die Hauptwanderungen, als auch kleineren Wanderungen für das Vereinsjahr 1907 vom Vorstande entgegengenommen werden. Dieselben sind bis zum 15. d. Mts. einzureichen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Königliche Schauspiele: Der letzte Gastspielabend von Miss Sachetto, welcher morgen (Sonntag) im Theaterräumen stattfindet, bringt ein Programm im ersten „Sachetto-Stil“ und soll die amnützliche Künstlerin auf dem Gipfel ihrer vornehmen Kunst zeigen. Bräutlein Sachetto tanzt wertvoll den „Eurekavand“ von Waldteufel, hierauf die „Ungarische Maestri“ von Liszt und den „Ungarischen Tanz“ Nr. 6 von Brahms; diesen folgen eine orientalische Tanzszene, aus Bizet's „Djamileh“, dann die „Hochzeit der Figaro“ Nr. 4, 10, 6. von Strauss und zum Schluß die „Grüßlingsblumen“ von Strauss. Mit diesen leicht-dramatischen Kompositionen hat die berühmte Virtuosa der modernen Tanzkunst bekanntlich die ihren Gastspielern den größten Erfolg erzielt. — Außerdem werden morgen Abend Bräutlein Liszt Engel und Herr Braun mehrere Lieber zum Vortrag bringen, welche Herr Professor Kammlacht am Klavier begleiten wird.

Schauspiel-Theater im Königlichen Theater. Zur 2. und 3. Vorstellung können keine Monuments-Vorstellungen mehr angenommen werden, da sämtliche Plätze in den beiden Mägen vergriffen sind.

Tagesanzeiger für Freitag.

Regl. Schauspiele: „John Gabriel Borkman“, 7 Uhr.
Reinhold-Theater: „Der Goldschmied“, 7 Uhr.
Wolff-Theater: „Der liebe Onkel“, 8 1/2 Uhr.
Ballspiel-Theater: „Die Zola-Prinzessin“, 8 Uhr.
Kurbau: „Kaisers-König“, 3 Uhr. Monuments-Konzerte 4 und 8 Uhr.
Blauen-Theater: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntag bis 11 Uhr.
Konzerte täglich abends: Deutscher Hof — Friedrichshof — Ganshof — Hotel Kaiserhof — Hotel Konradhof — Galtshof — Hotel Prinz Nicolaus — Waldhalla-Restaurant — Cafe Godeburg — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

Nassauische Pferdezucht.

Der Pferdezucht hat man in Nassau von jeher große Aufmerksamkeit geschenkt, doch ist sie eigentlich erst in besseren Schöpfung gekommen, nachdem in den letzten Jahren sich besondere Vereine mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer der Sache energischer angenommen. Es bestehen im Nassauischen Bezirk jetzt vier größere Vereine, welche sich die Züchtung und Förderung der Pferdezucht zur Aufgabe gemacht haben. 1. der Mittelrheinhöfische Pferdezuchtverein mit 612, 2. der Pferdezuchtverein Montabaur mit 99, 3. die Pferdezuchtvereinschaft für Stadt- und Landkreis Wiesbaden mit 135, und 4. der Pferdezuchtverein des Obermainkreises mit 330 Mitgliedern. Diese Vereine züchten hauptsächlich die schwere belgische Rasse, nur der letztgenannte betreibt in erster Linie die Zucht des Oldenburger Pferdes. Um die Einführung kalblütiger Stuten hat sich vor allem der Mittelrheinhöfische Pferdezuchtverein (Vorsitzender Regierungspräsident Dr. v. Meißner) verdient gemacht. Es ist demzufolge im Laufe der letzten vier Jahre ein vorzüglicher Stamm von 60 Stuten der belgischen Rasse bei den Züchtern zur Aufzucht gelangt, die nunmehr sämtlich zur Zucht verwendet werden können. Da jedoch auch dieser Stamm noch nicht ausreicht, ist beschloffen, die Einführung von Zuchtstuten fortzusetzen. Im letzten Jahre sind im ganzen Nassauischen Bezirk 888 Stuten gedeckt worden (gegen 789 des Vorjahres); die Abfohlung muß aber infolge der ungenügenden Deckung werden, als 310 Fohlen zur Welt kamen und davon in den ersten vier Wochen 39 wieder eingingen, so daß nur 271 Fohlen, darunter nur 125 Stutfohlen, aufkamen. Damit diese Fohlen nun auch im Lande verbleiben, hat der Frankfurter landwirtschaftliche Verein ein großes Kapital zur Verfügung gestellt, um mit dessen Hilfe Fohlen als Abfohlen aufzukaufen, auf die Weide zu bringen und sie später unter den Züchtern zu versteigern.

Als wichtigste Maßnahme zur weiteren Förderung der Pferdezucht in Nassau erscheint die Anlegung eines Stutbuches, durch das die gesamte Zucht die lang entbehrt Grundlage zum weiteren Aufbau erhalten hat. Die Einrichtung dieses Stutbuches ist durch Landwirtschaftsinspektor Reiser erfolgt. Eine besondere Kommission, der auch je ein Mitglied des hies. Vereins und der ausländische Kreisleiter angehören, mußte die zur Zucht tauglichen Tiere aus und trägt deren Namen und alle sonstigen erforderlichen Angaben (Geburtsjahr, Schlagzugehörigkeit, Rasse, anerkannte Preise etc.) ein und liefert damit nicht nur den genauen Abstammungsnahe der Tiere, sondern macht es auch möglich, daß die so wichtigen Konfirmationsstermine beibehalten werden können.

Wesentlichen Einfluß auf die Züchtung der Pferdezucht üben die eingerichteten Fohlenweiden aus, denn es hat sich gezeigt, daß die Fohlen nur dann gut gedeihen, wenn sie auf stark bestäubten, gut gedüngten Weiden kommen, deren Futterbedürfnisse möglichst reich an Mineralstoffen sind. Die Fohlenweide des Mittelrheinhöfischen Pferdezuchtvereins befindet sich im Tiergarten bei Weiskirchen; der Pferdezuchtverein Montabaur (Unterwiesenthal, Vorsitzender Landrat Freiherr v. Marckhausen) unterhält eine Fohlenweide bei Weiskirchen, welche vom Herbst bis 1918 gepachtet ist; die Pferdezuchtvereinschaft für Stadt- und Landkreis Wiesbaden (Vorsitzender H. Werten-Grabenheim) besitzt eine vorzüglich eingerichtete und künstlich bewässerte Weide auf der Rheininsel „Reichsberg“ bei Weiskirchen und der Verein im Obermainkreis (Vorsitzender Landrat Ritter von Marg-Homburg) eine solche bei Ober-

haedten. Aufgezogen waren im letzten Jahre aufammen 160 Fohlen. Da bei Gelegenheit der Vorträge für das Stutbuch festgestellt wurde, daß die Stuten in vielen Fällen zu stark abgefahren werden, und daß die Fohlenweide und der Fohlenhof noch häufig zu wünschen übrig lassen, soll fernerhin auch auf Beseitigung dieser Mängel mit allen zu Gebote stehenden Mitteln hingewirkt werden.

Auf Anregung des Nassauischen Landwirtschaftsvereins hat der Ausschuss für Pferdezucht beauftragt, einen Planes zur weiteren Förderung der Pferdezucht folgende Grundsätze aufzustellen:

1. Erhaltung des besten Einvernehmens zwischen der Landwirtschaftskammer, der Gesellschafts-Direktion und den angeschlossenen Pferdezuchtvereinen;
2. Schaffung eines konstanten Stammes guter Zuchtstuten;
3. Regelmäßige zu wiederholender Einfuhr belgischer Originalfohlen;
4. Erhaltung der Fohlen wertvoller, insbesondere eingeführter Stuten, evtl. a) durch Uebernahme der Aufzucht solcher wertvollen Fohlen durch die einzelnen Vereine, oder b) durch Verwilligung größerer Zuchterhaltungsprämien;
5. Herbeiführung einer gemeinschaftlichen Arbeit zwischen der Landwirtschaftskammer und der Fohlenaufzuchtstationen des Frankfurter landwirtschaftlichen Vereins;
6. Herausgabe bezw. Verbreitung einer kurzen Anleitung zur rationellen Pferdezucht;
7. Förderung einer guten Behandlung der vorhandenen Zuchtstuten;
8. Förderung eines guten Stallbaus usw.

Das Nassauische Zuchtmateriale von Stuten und Fohlen wird auf größeren und kleineren Schauen vorgeführt und prämiert. Der Staat hat an der Förderung der Pferdezucht das größte Interesse und unterstützt die Landwirtschaftskammer in ihren diesbezüglichen Bestrebungen mit namhaften Summen. Im letzten Jahre wurden aus Staatsmitteln zur Förderung der Nassauischen Pferdezucht annähernd 12 000 M. aufgewendet und zwar 2000 M. für Einführung von Zuchtmateriale und 9897,70 M. als Unterstützung der Pferdezuchtvereine. Auch für dieses Jahr sind rund 10 000 M. zu gleichem Zwecke vorgesehen. Doch ist beschloffen, den Vereinen je 100 M. weniger zu überweisen (statt 1000 M. nur 900 M.), um einen sog. „Ausstellungsfonds“ zu begründen, der die Beschaffung der im Jahre 1911 in Frankfurt a. M. stattfindenden Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ermöglichen soll. In diesen Ausstellungsfonds sollen außerdem jährlich 800 M. von der Gesamt-Staatsbeihilfe geleistet werden, da voraussichtlich der Kostenaufwand bei dieser Veranstaltung ein ganz bedeutender sein wird. Agricola.

A. Schierlein, 9. Okt. Der siebente Sohn des Hiesigen Johann Schierlein tritt heute Freitag als Militär beim Pionier-Bataillon Nr. 21 in Aachen zur Ableistung seiner Militärdienstzeit ein. Seine 6 Brüder dienten alle beim genannten Bataillon und sein Vater selbst trug den bunten Rock als Pionier. — Das Bürgermeisterrat fordert alle Obbaumbesitzer, die gewillt sind, an ihren Bäumen Äste zu schneiden, auf, dies umgehend auf Zimmer 7 des Rathauses anzumelden. Der benötigte Leim und das Papier kann von der Gemeinde zum Selbstkostenpreis bezogen werden. — Am 14. Oktober d. J., vormittags 11.30 Uhr, werden auf Zimmer 7 des Rathauses ca. 200 Rentner Duna, aus dem Gemeindefesthalten, meistbietend versteigert. — Der Evangelische Kirchenchor ist beabsichtigt, das hiesige Pfarr-Gebäude, dort, 1. Gewann, in 2 Parzellen am Montag, den 11. Oktober, mittags 1 Uhr, öffentlich zu verpachten. — Die Gesellschaft „Lohengrin“ hält am Montag, den 12. Oktober, im Vereinslokal „Drei Kronen“ eine Versammlung ab. — Der Schiffverleher auf dem Rhein war gestern infolge des dichten auf dem Wasser liegenden Nebels bis gegen Mittag unterbrochen. — In den letzten 2 Tagen ist der Wasserstand des Rheins um weitere 18 Zentimeter gefallen. Pegelstand im hiesigen Hafen von heute Morgen 1.50 Meter. — Zur Ueberwinterung sind verschiedene auswärtige Badeanstalten in den hiesigen Hafen verbracht worden. — An der am nächsten Sonntag in Dettlisch stattfindenden Winger-Versammlung werden auch eine Reihe hiesiger Winger teilnehmen.

Er. Erbenheim, 9. Okt. Gestern Abend fanden Kinder auf dem Wege nach Bierstadt ein kleines 2-jähriges Mädchen, welches angeblich Wiesbaden zu sein. Man benachrichtigte die Polizei. Bald darauf kam die Nachricht, daß Leute an der Wiesbadenerstraße, welche erst kürzlich nach hier verfahren waren, ein Kind suchten, und so konnte die Kleine ihren Eltern wieder zugeführt werden. — Der Kaufmann Heinrich Schwant von der Reumühle bei Weiskirchen hat das Haus Gartenstraße 8 von Maurermeister Sch. Chr. Koch zum Preise von 15 000 M. Das seither von Frau W. Weiskirchen in demselben Hause betriebene Köhler-Konsumgeschäft ging ebenfalls schließlich an den neuen Besitzer über.

H. v. dem Obermainkreis. Ein Beamter der Nassauischen Landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft, Landessekretär Rau aus Gießen, ist zurzeit im Obermainkreis mit der Kontrolle darüber beschäftigt, ob die erlassenen Unfallverhütungsvorschriften für landwirtschaftliche Nebenbetriebe, sowie für landwirtschaftliche Vieh-, Fütterungs- und Bauhaltung pp. in den einzelnen Betrieben befolgt werden.

G. Adstein, 9. Okt. Am 25. ds. Mts. findet hier im „Goldenen Baum“ eine Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung statt. Auf der Tagesordnung steht oben an ein Vortrag des als Schriftsteller bekannten Rarres Edwin Gros von Esch über: „Aufgabe und Methode der Volksbildungsarbeit in kleineren Städten und auf dem Lande“. Abends 8 1/2 Uhr schließt sich hieran eine Volksunterhaltung an. Das Thema dieser Veranstaltung „Das Berufsleben“ wird in ernsthaften und heiteren Demonstrationen, Gesängen und Musikstücken teils durch tüchtige Hiesige, teils durch auswärtige Gäste behandelt werden. Die Veranstaltung ist so gelegt, daß auswärtige Teilnehmer zur Heimfahrt noch die Abendzüge benutzen können.

C. Frankfurt a. M., 9. Okt. Eine 16-jährige Pflügerin war bei einem Arzt in Behandlung, der sich zu unfittlichen Berührungen seiner Patientin verleitete. Das Mädchen erzählte den Vorfall ihrem Verlobten, der dem Arzt in einem Briefe drohte, ihn in seiner Stellung unmöglich zu machen. Um die Sache aus der Welt zu schaffen, gab ihm der Arzt 20 M. Der Vorfall kam zur Anzeige, da ein Briefentwurf des Erpressers verlor und so in die Hände der Polizei gelangte. Die Strafkammer, vor der die Sache gestern zur Verhandlung kam, verurteilte den Mann zu 9 und die Frau zu 3 Monaten Gefängnis. — Die Frankfurter Sängerk-Vereinigung, der 31 Vereine mit etwa 1500 Mitgliedern angehören, feiert im nächsten Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Zur Vorbereitung der Feier hat sich ein Ausschuss gebildet.

Neues aus aller Welt.

Diebe in der Herzoggrube. Das Familien-Grabmal der Herzöge von Oldenburg in Petersburg wurde von unbekannten Dieben erbrochen und edelsteinschwere Grabsteine geraubt.

Das verheerende Element. In Hauen bei Colmar zerstörte am Mittwoch Großfeuer eine Anzahl Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen, so daß über 15 Familien schwer geschädigt, zum Teil um ihre ganze Habe gebracht sind. Der Gesamtschaden wird auf etwa 100 000 M. geschätzt. Das Feuer soll durch Brandstiftung entstanden sein.

Einrichtung. In Liegnitz wurde gestern der 25 Jahre alte Waldbewachter Franz Kogel aus Kogelburg, der am 13. Mai an der Mohraner Heide den Tagelöhner Hermann Altmann ermordet und beraubt hatte, vom Scherfrichter Schweg aus Breslau hingerichtet.

Die Medizinstudentin. In einem Hause am Priesenplatz in Köln brachte sich gestern eine 23-jährige Dame, die Medizin studiert, in selbstmörderischer Absicht mehrere Resolverschüsse in den Leib bei. Die lebensgefährlich verletzte Dame verweigerte jede Mitteilung über die Motive ihrer Tat. Die Dame, die in Berlin zu Hause ist, entstammt einer angesehenen Familie und ist die Frau eines Offiziers in Köln.

Lebensmüde. Am Donnerstag Abend wurde in Bornim bei Berlin der Bierverleger Vorberger in schwerem Zustand aufgefunden. Kurz darauf fand man im Tiroler Graben beim Schlangenbruch die Leiche seiner Frau. Beide hatten aus Verzweiflung über große materielle Verluste Alesalz genommen, das den Tod der Frau herbeiführte. Der Mann wurde nach dem St. Josepshospital in Potsdam gebracht, wo er schwer darniederliegt.

Das überschwemmte Märchenland. Ein Telegramm der „Daily Mail“ aus Heiderabad besagt, daß die Zahl der bei den Ueberflutungen im Delta umgekommenen doch nicht so groß ist, wie es zuerst hieß. Im ganzen sollen 1200 Personen ihr Leben verloren haben, und nicht 40 000 oder gar 50 000, wie leghin verschiedentlich gemeldet wurde. Die ganze südliche Hälfte der Stadt ist jedoch von den Fluten überflutet worden. Der Nizam und seine Minister beteiligten sich persönlich an dem Rettungswerk und vollbrachten wahre Heldentaten, teilweise unter eigener großer Lebensgefahr. Der Nizam gab 40 000 Pfund für die Hinterbliebenen her, und die Unglücklichen, die ihr Hab und Gut verloren haben, sind auf seine Kosten wieder eingekleidet worden.

Lebenslanglich ins Zuchthaus. Das Schwurgericht in Hamburg verurteilte den Arbeiter Ehlenfeldt, der einen Einbruch in die Hammer Kirche begangen und einen ihn überraschenden Schuttmann erschossen hatte, zu lebenslanglichem Zuchthaus.

Der Mörder. Als Mörder des in Bottrop erschossen aufgefundenen Pferdehändlers Wienthausen ist der Bergmann Johannes Nötigen in Gelsenkirchen verhaftet worden. Er ist geschädigt.

Die Kanonen zusammen nicht kommen. In Venedig sind im Südbahnhof bei der bei der Harzer Werken zu Jorge und Kasseland beschaffte Kanonen Karl Kaiser seine Frau, die zwanzigjährige Tochter eines Bergmanns, auf dem Heimweg von einem Tanzergnügen durch zwei Schüsse getötet. Das Motiv der Tat ist darin zu suchen, daß die Eltern des Mädchens nicht ihre Einwilligung zu einer Heirat mit Kaiser geben wollten. Nach der Tat hat sich Kaiser in Sorge vor die Lokomotive des nach Gelsenkirchen fahrenden Zuges geworfen, der ihn sofort tötete.

Letzte Drahtnachrichten.

Brüssel als Konferenzort.

Brüssel, 9. Okt. Es verläutet, Frankreich werde als Ort für die Balkanfragen-Konferenz Brüssel vorschlagen.

Serbische Bombenwerfer.

Sofia, 9. Okt. Bei vier gestern verhafteten Individuen, die einen Anschlag gegen das kgl. Verbot bei Schar versucht hatten, wurde Dynamit gefunden. Drei der Verhafteten gestanden, daß sie das Depot in die Luft zu sprengen beabsichtigten und daß sie noch andere Attentate geplant hätten. Ferner gaben sie zu, daß sie mit serbischen offiziellen Persönlichkeiten Beziehungen unterhalten hätten.

Unter dem Halbmond.

Konstantinopel, 9. Okt. Das jungtürkische Komitee ist uneinig. Von der russischen und der montenegrinischen Grenze werden Truppen-Konzentrationen und Verschiebungen gemeldet.

Konstantinopel, 9. Okt. Der am Montag und in der Nacht zum Dienstag vom Ministerrat gefasste Beschluß einer nur teilweisen Mobilmachung

des 1., 2. und 3. Korpsbereichs ist bisher nicht sanktioniert und ist als vorläufig zu betrachten.

Die Lage auf Areta.

Athen, 9. Okt. Die Zeitungen veröffentlichen Telegramme aus Cana, durch welche bestätigt wird, daß die griechischen Zollbehörden bereits die griechischen Tarife in Anwendung bringen. Ferner wurden auf der Insel bereits auch die griechische Verfassung und die griechischen Gesetze angewendet. Das Exekutivkomitee machte dem augenblicklich die Regentenschaft führenden Kronprinzen Konstantin von dem Anschlag Aretas an Griechenland Mitteilung, ebenso dem König Georg, der zur Zeit in Kopenhagen weilt und der vom Komitee gebeten wurde, seine Souveränität auf die Insel auszuüben. Die türkische Regierung legte vor dem Metropolit von Areta den Treueid für König Georg ab.

Les vom Dreihund?

Rom, 9. Okt. Der sozialistische „Avanti“ macht den Vorschlag, Italien solle sich vom Dreihund lösen, um sich die Sympathien Englands und der Türkei zu sichern.



Temp. nach C. — Barometer gestern 691 mm
Vorausichtige Witterung für 10. Okt. von der Dienststelle Wiesbaden: Windig, zeitweise trüb, geringe Regenfälle.
Niederschlagshöhe seit gestern: Weiskirchen 0, Feldberg 0, Aachen 0, Marburg 0, Fulda 0, Wittenberg 0, Schwarzenborn 0, Kassel 0.
Wasser: Rheingelbes Gass gestern 1.89 heute 1.81
Stand: Rheingelbes Gass gestern 1.11 heute 1.10
Wasser: Rheingelbes Gass gestern 1.12 heute 1.10

10. Okt. — Sonnenstand 6.15 — Mondstand 6.4
 Sonnenuntergang 5.18 — Mondaufgang 6.32
Carl Müller, Wiesbaden, nur Langgasse 48
 Optiker, Wissenschaftliches Institut für Augenlinsen. — Telefon 1684.

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung von Probenummern des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Wenn der Herbstwind über die Stoppeln braut,

muß man besonders vorsichtig sein, denn man hat einen Katarth weg, wenn man sich verzieht. Da muß man denn immer gleich

Kays achte Sodener Mineralpastillen zur Hand haben, damit so ein Katarth auch immer gleich im Anfang bequem und ohne

Berufshinderung bekämpft werden kann. Kays achte Sodener haben ihrer prompten Wirkung wegen einen Beltruf und sind heute

für unzählige Tausende schon ganz unentbehrlich. Der Preis ist niedrig: 85 Pfennig die Schachtel und sind überall in jeder

Apothek, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. Achten Sie bitte daß Sie keine Nachahmung erhalten. 14434

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung von Probenummern des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Wenn der Herbstwind über die Stoppeln braut,

muß man besonders vorsichtig sein, denn man hat einen Katarth weg, wenn man sich verzieht. Da muß man denn immer gleich

Kays achte Sodener Mineralpastillen zur Hand haben, damit so ein Katarth auch immer gleich im Anfang bequem und ohne

Berufshinderung bekämpft werden kann. Kays achte Sodener haben ihrer prompten Wirkung wegen einen Beltruf und sind heute

für unzählige Tausende schon ganz unentbehrlich. Der Preis ist niedrig: 85 Pfennig die Schachtel und sind überall in jeder

Apothek, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. Achten Sie bitte daß Sie keine Nachahmung erhalten. 14434

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung von Probenummern des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Wenn der Herbstwind über die Stoppeln braut,

muß man besonders vorsichtig sein, denn man hat einen Katarth weg, wenn man sich verzieht. Da muß man denn immer gleich

Kays achte Sodener Mineralpastillen zur Hand haben, damit so ein Katarth auch immer gleich im Anfang bequem und ohne

Berufshinderung bekämpft werden kann. Kays achte Sodener haben ihrer prompten Wirkung wegen einen Beltruf und sind heute

für unzählige Tausende schon ganz unentbehrlich. Der Preis ist niedrig: 85 Pfennig die Schachtel und sind überall in jeder

Apothek, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. Achten Sie bitte daß Sie keine Nachahmung erhalten. 14434

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung von Probenummern des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Wenn der Herbstwind über die Stoppeln braut,

muß man besonders vorsichtig sein, denn man hat einen Katarth weg, wenn man sich verzieht. Da muß man denn immer gleich

Kays achte Sodener Mineralpastillen zur Hand haben, damit so ein Katarth auch immer gleich im Anfang bequem und ohne

Berufshinderung bekämpft werden kann. Kays achte Sodener haben ihrer prompten Wirkung wegen einen Beltruf und sind heute

für unzählige Tausende schon ganz unentbehrlich. Der Preis ist niedrig: 85 Pfennig die Schachtel und sind überall in jeder

Apothek, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. Achten Sie bitte daß Sie keine Nachahmung erhalten. 14434

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung von Probenummern des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Wenn der Herbstwind über die Stoppeln braut,

muß man besonders vorsichtig sein, denn man hat einen Katarth weg, wenn man sich verzieht. Da muß man denn immer gleich

Kays achte Sodener Mineralpastillen zur Hand haben, damit so ein Katarth auch immer gleich im Anfang bequem und ohne

Berufshinderung bekämpft werden kann. Kays achte Sodener haben ihrer prompten Wirkung wegen einen Beltruf und sind heute

für unzählige Tausende schon ganz unentbehrlich. Der Preis ist niedrig: 85 Pfennig die Schachtel und sind überall in jeder

Apothek, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. Achten Sie bitte daß Sie keine Nachahmung erhalten. 14434

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung von Probenummern des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Wenn der Herbstwind über die Stoppeln braut,

muß man besonders vorsichtig sein, denn man hat einen Katarth weg, wenn man sich verzieht. Da muß man denn immer gleich

Kays achte Sodener Mineralpastillen zur Hand haben, damit so ein Katarth auch immer gleich im Anfang bequem und ohne

Berufshinderung bekämpft werden kann. Kays achte Sodener haben ihrer prompten Wirkung wegen einen Beltruf und sind heute

für unzählige Tausende schon ganz unentbehrlich. Der Preis ist niedrig: 85 Pfennig die Schachtel und sind überall in jeder

Apothek, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. Achten Sie bitte daß Sie keine Nachahmung erhalten. 14434

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung von Probenummern des „Wiesbadener General-Anzeigers“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Wenn der Herbstwind über die Stoppeln braut,

muß man besonders vorsichtig sein, denn man hat einen Katarth weg, wenn man sich verzieht. Da muß man denn immer gleich

Wiesbadener Fremdenbuch.

Kuranstalt Dr. Abend, Parkstrasse 39.
Rappaport, Fr., Indianapolis.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 und 46.
Selmer, Rent. m. Fr., Berlin.

Hotel z. neuen Adler, Goethestrasse 16.
Simon, Kfm., Köln — Bradac, Kfm., Aulwal
— Meier, Kfm., m. Fr., Münster i. W. — Ansbüttel, Kfm., Düsseldorf — Fischer, Architekt,
Gießen — Strien, Kfm., Mannheim.

Hotel Aegir, Thelemannstrasse 5.
van Pellecom, Venlo — Yob, Fr., Bonn —
Werner, Heddernheim.

Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 26.
Hooft-Graafland, Rent. m. Fr., Haag — van
Eckenstein, Freifrau, Groningen — Brinkmann,
Oberpostpraktikant m. Fr., Düsseldorf — Brink-
mann, Fr., Oberlandesgerichtsrat m. Sohn, Altona.

Hotel Berg, Nikolastrasse 37.
Jouanne, Gleiwitz — Debery, Koblenz —
Riester, Kfm., Lichtenthal — Teuter, Oberin-
tendantursekretär m. Fr., Magdeburg — Lehr,
St. Ludwig, Berlin — Kiwi, Zahnarzt, Berlin — Kiwi,
Dr. med., Berlin — Scheck, Paris — Pagel, Pa-
stor, Göttingen — Zwickler, Kfm., m. Bruder,
Münden — Kaufmann, Villingen.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 11.
Bless, Cheshire — Bardach, Dr. med. m. Fr.,
Kreuznach — Glaser, Bankdirektor, Kaisers-
lautern — Pepper, Fr., London — Powell, Fr.,
Hercford.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Zeitschel, Petersburg — Lux, Fabrikbes. m.
Tochter, Ludwigshafen — Barth, Fr., Wie-
derode — Nottrodt, Kfm. m. Fr., Aschersleben
— Jahn, Fr. Obersleut., Thorn — Loos, Brau-
meister, Mannheim — Müller, Dipl.-Ing., Ber-
lin — Lindemann, Kfm., Berlin — Rosenberg,
Kfm., Berlin — Hase, Gutsbesitzer m. Frau,
Danzig.

Zwei Bock, Häfnergasse 12.
John, Hamburg — Breer, Ing., Hamburg.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Windhövel, Fabrikbes., Barmen — Rig-
genbach, Kfm., Basel.

Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 u. Metzgergasse 30-32.
Mayer, Fabrikant m. Fr., Ulm — Herbst,
Kfm., Worms — Leyersohn, Kfm., Berlin.

Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Becker, Fabrikant, Hettstein — Patzschke,
Dr. med. m. Fr., Bornig — Ledmann, Architekt
m. Fr., Altona — Billhardt, Lehrer, Theissen —
Mentel, Stettin — Ulrich, Stettin — van Wa-
ren, Rent. m. Fr., Hillegom — Averbach, Stu-
dent, Petersburg — Hansen, Reddits.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Lachner, Kfm., Lome — Gehrmann, Dr. med.
Jannowitz.

Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Westermann, Kfm. m. Fr., Berlin — Boh-
mert, Ing. m. Fam., Köln.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Lindemann, Kfm., Berlin — Goldschmidt,
Fr., Berlin — Goldschmidt, Fr., Berlin.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 22.
Zang, Kfm., Berlin — Schwarzwald, Ritter-
gutsbes. m. Fr., Schloss Hohenberg — Mandel,
Kfm., Antwerpen — Böttner, Kfm. m. Fr.,
Strassburg — Schiele, Kfm., Köln — Hirsch,
Fr., Coblenz — Ekhardt, Kfm., Leipzig — Sot-
tro, Kfm., Lehr — Krumbügel, Kfm., Dresden
— Schmukler, Kfm., Köln — Hartmann, Pro-
kurist, Grosssachsen — Nordheim, Kfm., Han-
nover.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Grünbaum, Fr., Berlin — Gunde, Fr., Ber-
lin — Patzmann, Dr. med. m. Fr., Essen —
Freund, Kfm., Gleiwitz — Grossmann, Kfm.,
Breslau — Franke, Fr. Dr., Alberschweiler —
Mey, Rent. m. Fr., Dresden — Goranski, Dres-
den.

Hotel Epple, Körnerstrasse 7.
Haupt, Niederahnsen — Schilling m. Fr.,
Siegburg — Gerike, Fr., Gotha.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Matze, Kfm., Hamburg — Teegler, Kfm.,
Hamburg — Esser, Kfm., Düsseldorf — Stoll,
Mannheim — Bezold, Kfm., Bayreuth — Hille-
brand, Architekt, Düsseldorf — Schmidt, Leh-
rer, Holzappel — Antzer, Kfm., Kaiserslautern.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Eckert, Kfm., Hamburg — Dauchwitz, Kfm.,
Berlin — Eisig, Kfm., Düsseldorf — Dietrich,
Kfm., Stuttgart — Meissner, Kreisbaumeister,
Bolkenhain — Leffmann, Berlin — Marbach,
Fr., Elberfeld — Cohn, Kfm., Berlin — Rosen-
zweig, Kfm., Köln — Werneke, Kfm., Heidelberg
— Stauffer, Kfm. m. Fr., Mayen.

Hotel Falstaff, Moritzstrasse 16.
Beermann, Kfm., Mannheim — Kaufmann,
Kfm., Freiburg — Rusak, Kfm., Bünde.

Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12 und 12a.
Sporn, Kfm., Warschau — Hosenfeld, Kfm.,
Warschau — Schenk, Fr., Frankfurt.

Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3.
Hessenberger, Kfm., Offenbach — Bieler,
Kreiswegebauinspektor, Cöthen — Lochner, Kfm.,
Cöln — Oberhössel, Kfm., Essen — Döring, Fr.,
Cöln — Matthäi, Kfm., Marburg.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Jansen, Kfm., Düsseldorf — Kroecker, Kfm.,
Zeulenroda — Heinrich, Kfm., Berlin — Apitsch,
Kfm., Plauen — Bernheim, Kfm., Berlin —
Jacoby, Kfm., Mühlhausen — Vatter, Kfm.,
Berlin — Feibelmann, Kfm., Berlin — Zaehgo,
Kfm., Hannover — Ermann, Kfm., Cöln — Pol-
lehn, Kfm., Leipzig — Zillesen, Kfm., Aachen
— Erben, Kfm., Mannheim — Fink, Kfm., El-
berfeld — Roosen, Kfm., Selb — Keller, B.
Baden.

Hansa-Hotel, Rheinstrasse 18.
Deeg, Direktor, Kalk — Hilgers, Düsseldorf
— Gans, Kfm., Cöln.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Pfeil, Kfm., Karlsruhe — Reichert, Kfm.,
Frankfurt — Stöhr, Kfm. m. Fr., Brüssel —
Frey, Kfm., Berlin — Schlosser, Kfm. m. Sohn,
Zürich — Grichel, Kfm. m. Schwester, Halle —
Krause, Kfm. m. Fr., Schöneberg.

Hotel Hohensollern, Paulinenstr. 10.
Jungk, Kfm., Bremen — van Hoboken m.
Fr., Rotterdam — Craik, Fr., England — Konst-
mann, Fr., Berlin.

Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrich-Platz 1.

Schall m. Fr. u. Bed., Bremen — Gordon,
Fr., Lodz — Kronenberg, Generaldirektor m.
Automobil, Ohlitz — Hertz, Lodz — Kine-
lawski, Jurist, Lodz — Holzer, Fr., Dorpat
— Schiff, Fr., Dorpat.

Hotel Imperial,
Sonnenbergerstrasse 16.
Lowitz, London — Sebes, Fabrikant, Zürich
— Hentzen, Bradford.

Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42.
Freifrau v. Donnersperg, Fr. Oberleut., Span-
dau — Traube, San José.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.

Laudsing, Fr., New York — Bowd, Fr., New-
York — Cheysmann, Dr., New York — Woodrull
m. Fr., New York — Flaugen, Fr., New York —
Heyden, Fr., New York — Herz, Bankdirektor,
Worms.

Badhaus zum Kranz, Langgasse 56.
Samuel, Oberstarz Dr., Züllichau —
Dörrenberg, Kfm., Borgeborbeck.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Wiegand, Dr. med. u. Fr., Marburg — Obee,
Kriegsfeld — Friedmann, Kfm. m. Fr., Lodz.

Hotel Kronprinz, Taunusstrasse 46.
Leon, Fr., Warschau — Parisenberg, Fr.,
Warschau — Lichtenstein, Kfm., Tomaszew
— Knoll, Kfm. m. Fr., Zweibrücken — Orzech,
Kfm. m. Fr., Warschau.

Hotel Krug, Nikolastrasse 25.
Eunzel, Fam. u. Bed., Hachenburg — v. Chris-
ten, Rent., Werlshausen — v. Christen,
Rent., Kassel — Krost, Kfm., Ludwigshafen —
Rock, Kfm., Düsseldorf — Kleinhenz, Kfm.,
Ludwigshafen — Koch, Kfm., Wien — Haas,
Kfm., Marburg — Keller, Kfm., Mannheim —
Goldstaub, Kfm., Berlin.

Weisse Lilien, Häfnergasse 8.
Schimmelpfennig, Superintendent, Herzogs-
walde — Henseler, Sekretär m. Fr., Hünningen
— Berkenhoff, Fr. Rent., Altona.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 und 8.

Plambek, Berlin — Fröhlich, Stuttgart —
Dippelt, Ing. m. Fr., Finnland — Schmidt, Fa-
brikant, Horekheim — Ross, Kfm., Paris —
Felder, Fabrikbes. m. Fr., Jülich — Cunliffe,
Fr. m. Bed., Berno — Back, Frankfurt.

Hotel Minerva, Rheinstrasse 2.
Erierson, Fr., Stockholm — von Bergeme-
rale, Fr. Gutsbes., Stockholm.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstrasse.

Deichmann, Kommerzienrat m. Fr., Cöln —
Barthmann, New York — Guiremand, Leut., Cöln
— Korta m. Fr. u. Bed., New York — Gottlieb
m. Fr., Sablon-Metz — Engel, Leut. m. Fr.,
Alt-Dam — Arnt-v. d. Loo, Fr. m. Tochter,
Nymegen — de Smel de Naye, Comtesse m. Bed.,
Brüssel.

Luftkurort Neroberg.
Klingholz, Verwaltungsgerechtsdirekt. m. Fr.,
Merseburg — Hölting, Fr., Cronberg.

Kurhaus Bad Neroberg, Nérotal 15.
Melchior, Fr. m. Tocht. u. Begl., Kopenhagen
— Oescher, Fr., New York.

Hotel Prinz Nikolaus, Nikolastr. 29-31.
Woll, Stadtrat, Frankfurt — Pfoche, Ing.,
Dülken — Groos, Bürgermeister, Offenbach,
Dillkreis.

Hotel Nounenhof, Kirchgasse 15.
Haarmann, Kfm., Cöln — Hanterollig, Kfm.,
Berlin — Salzer, Kfm., Schweinfurt — Thiel,
Kfm., Leipzig — Kramer, Fabrikant, Berlin —
Loewenwald, Kfm., Berlin — Pogorzelski, Kfm.,
Dresden — Kommer, Fabrikant m. Fr., Ess-
lingen.

Hotel Oranien,
Bierstadterstrasse 2.
v. Budberg, Baron u. Baronin, Bad Brücke
nau.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Thomann, Berlin — Seligmann m. Fr. u.
Bed., London — Kohn, Lodz — Prussak, Lodz
— Michelet, Fr. Rittmeister, Christiania —
Fearnley, Fr., Christiania — Fearnley, Fr.,
Trondhjem — Nathansohn m. Fr., Berlin.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Mathesius, Kfm., Berlin — Specht, Pastor,
Grosspoley.

Hotel Petersburg, Museumstr. 3.
Fontein, Rent. m. Fr., Haarlem.

Pfalzer Hof, Grabenstrasse 5.
Bodsche, Steinhagen.
Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.
Hartmann m. Fr., Gräfenhorn.

Hotel Quisisana,
Parkstr. 5 u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Böhmer, Dr., Küstrin — Stenzenberg, Berg-
werksdirektor, Kassel — Blümmer, Leut., Saar-
brücken.

Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 16.
Hopmann, Kfm., Magdeburg — Mühle, Rekt-
or, Lohne — Bechtolsheimer, Pfarrer m. Fam.,
Gießen — Riedemann, Pfarrer, Osnabrück —
Lehmann, Kfm. m. Fr., Koblenz — v. Moller,
Rent., Gernrode — Walter, Fr. Rent., Gernrode
— Baumert, Kgl. Oberzollsekretär m. Fr., Bes-
lau.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Schreiber, Ing., Plauen — Rapp, Kfm.,
Darmstadt — Meyer, Kfm., Neuwied — Strath-
mann, Koblenz — Ahlmann, Gelsenkirchen —
Eichhorn, Kfm. m. Fr., Hamburg — Kling, Fr.,
Halle.

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 18.
Wilhelmy, Dr. med., L.-Schwalbach — Schmidt,
Kfm. m. Fr., Cöln — v. Oetzkowski, Fr., War-
schau.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Wilckens, Fr., Bremen — Middelhaufe,
Rent., Cöln — Israelsohn, Fr., Moskau — Na-
gele, Fr. m. Tocht., Hochdorf.

Hotel Royal, Sonnenbergerstrasse 28.
von Hauzen, Paris — van Slicher, Fr.,
München.

Russischer Hof, Geisbergstrasse 4.
Nitschmann, Oberleut. d. Schutztr., Lichter-
felde.

Schützenhof, Schützenhofstrasse 3.
Berck, Kfm., Alsfeld — Schirmacher, Kfm.,
Dresden.

Sendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 8.
Tiemann, Rotterdam.

Strickwolle,

unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit,

das Lot zu 4 5 7 8 9 Pf.
das Pfd. 2.— 2.40 3.30 3.80 4.30 Mk.

in vielen Farben und Stärken vorrätig.

Rockwolle

Phönixwolle

das Lot zu 8 und 9 Pf. gegen Eingehen imprägniert

== Socken und Beinlängen ==

in grösster Auswahl.

Füßlinge

zum Selbstanhaben an alte Beinlängen mit
verstärkten Fersen und Spitzen.

Baumwolle von 20 Pf. an
Wolle von 30 Pf. an

Strumpfwarenhaus

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

14337

Für Kenner!

Die bekannten

Für Kenner

Goodneer Weltstiefel

mit Originalstempel „Nahmenarbeit“ und Stempel „Gandarbeit“
in alten und modernen Fassungen, in echt Boxkalf und echt
Chevreau für

Herren und Damen

kauft man am besten und billigsten bei

J. Sandel, Marktstrasse 22, I. Stock.

(13961)

Telephon 1891.

Schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit

meinem Katalog für Herbst und Winter 1908/9.

Es lohnt!

Interessenten, welche den Katalog irrthümlich
nicht erhalten, empfangen denselben auf
Wunsch gratis und franko.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

14630

! Rekruten!

Koffer von Mk. 1.40 an
in allen Grössen.

Brustbeutel
von 10 Pfg. an, ferner:
Wischbürsten, Kleider-
bürsten, Haarbürsten,
Kämme, Spiegel etc.



Rekruten-Wäsche-Säcke
von Mk. 1.75 an.

Hosenträger
billigst, ferner:

Komplette

Wohnungs-Einrichtungen

sowie einzelne Betten, Speise- und Schlafzimmer, Salons,
einzelne gute Möbelstücke, ganze Nachlässe, werden bei reeller
Tage gegen bar übernommen. Off. unter St. 563 General-Anzeiger.

14417

Anzündeholz,

per St. 2.20 Mk.

Brennholz,

per St. 1.20 Mk.

frei Haus, Frankenstr. 7. 14510

Dauerbrand-Ofen

irischen u. amerikanischen
Systeme,

neueste Modelle u. best.

Konstruktion,

unter Garantie für

tadellosen Brand.

Petroleumheizöfen,

absolut geruchlos.

Alleinverkauf

der besten belgischen

„Arden“-

Petroleumheizöfen.

Ofenschirme

und

Kohlenkasten,

arparteste neueste

Muster.

Verdampfschalen

Kohlenfüller,

sowie sämtl. Feuerge-
räte empfiehlt in grösster

Auswahl

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

14554

Schöne G. und Mod. in
Bentner 5 Mark. Landbau
Müller, gegenüber dem Bahnh-
hof 23-14606. 6714

14650 *S. a. zimmermanni*

Königl. Schauspiele.

Freitag, 9. Oktober 1908:

215. Vorstellung.

2. Vorstellung. Abonnement C.

Sum 1. Male.

John Gabriel Dorfman.

Schauspiel in 4 Akten von

Henrik Ibsen.

In Szene gesetzt von Herrn

Regisseur Dr. Oberländer.

Personen:

John Gabriel Dorfman

Herr Kessler

Günther, seine Frau

Frau Bleibtreu

Erhard, Student, Bruder

Sohn

Ella Reutheim, Frau Dorf-

mans Zwillingsschwester

Frl. Eichelsheim

Fanny Wilson, Frau Doppelbauer

Wilhelm Földal, Hilfsarbeiter

bei einer Wohnungs-

sammer

Herr Striebeck

Frieda, seine Tochter

Frl. Ghiberti

Stubenmädchen bei

Dorfman

Frl. Koller

Das Stück spielt an einem Winter-

abend auf dem Familiengut der

Reutheims nahe der Hauptstadt

Spielleitung: Herr Regisseur

Dr. Oberländer.

Dekorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid.

Kostümliche Einrichtung:

Herr Maler Geyer.

Veränderungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Fall

soll vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 10. Oktober

216. Vorstellung.

2. Vorstellung. Abonnement D.

Dienst- und Freiplätze sind

aufgehoben.

Zweites Gastspiel

der Tänzerin, Fräulein Rita

Sacchetto.

Lyrisch-dramatische Tanz-**vorstellungen**

von Rita Sacchetto.

Anfang 7 Uhr.

Erhöhte Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. O. Rauch.

Fernsprech-Anschluss 40.

Freitag, 9. Oktober 1908:

Abends 7 Uhr:

Tugendarten gütig.

Jünglingsarten gütig.

Neu einstudiert!

Der Schichtarbeiter.

Schwank in 3 Akten von Curt

Kraus und Max Neel.

Spielleitung:

Max Ludwig.

Personen:

Friedrich Wilhelm

Wylus, Direktor

einer Aktiengesellschaft

Tachauer

Johanna, f. Frau Clara Krause

(Mutter)

Lore, Tochter (Schwarzkopf)

August Wierens,

Schwager von

Wylus

Geistmännchen

Dr. Carl Mertens,

sein Sohn

Lutz

v. Studnitz

Degener

Hans Lindenburg,

Schriftsteller

Wilmers-Schönau

Dr. Wilmers,

Redakteur

Satzmeister

Der alte Raimbalds Räder

Sepp, sein Sohn

Bartel

Regel, seine Pflanze

tochter

Rafel van Born

Hilfenbub

Selma Buttle

Amanda Dumar

Sofie Schenk

Der Photograph

Ludwig

Benedikt, Diener

Schäfer

Minna, Dienstmädchen

Waldow

bei Wylus

Herrn, Dienstmädchen, Touristen.

Der 1. und 2. Akt spielen in

Berlin, der 3. Akt im Gebirge.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, so-

wie der jedesmaligen Akt er-

folgt nach dem 3. Gloden-

zeichen.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr. — Ende

9 1/2 Uhr.

Samstag, den 10. und

Sonntag, den 11. Oktober:

Tugendarten gütig.

Jünglingsarten gütig.

Abends 7 Uhr.

Uraufführung! Uraufführung!

Vater Zukunfts.

Eine Komödie in 4 Akten

von Anton Dorn.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans

Wilhelm.

Freitag, 9. Oktober 1908:

Abends 8.15 Uhr.

Sum 3. Male.

„Der liebe Teufel“.

Schwank in 4 Akten von Rudolf

Kneisel.

Spielleitung: Arthur Schöndorff.

Personen:

August Hellberg,

Wärter in einem

Landhause

Herr. Herr

Gitta, seine Gattin

Knecht, eine Ver-

wandte des Pfarrers

Bedlin

Berthold Eichmann,

Förster

Heinrich

Kath. Jörnbeck

Hänsling, Kister

A. Schöndorff

Lotte, Köchin im

Hause des Pfarrers

Gruert

Karl, Kellner

Rhode

Amanda

Mg. Hamm

Ort der Handlung: Des Pfarrers

Wohnung in einem Landstädtchen,

unweit Berlin. Zeit Gegenwart.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr. — Anfang

8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 10. Oktober

Volks-Theater. Vorstellung bei

kleinen Preisen:

Sum 3. Male:

Die deutschen Kleinstädter.

Lustspiel in 4 Akten von Aug.

von Knecht.

Walhalla-Theater.

Direktion: O. Korbelt.

Freitag, den 9. Oktober

Anfang 8 Uhr.

Mit glänzend neuer Ausstat-

tung an Dekorationen und Ko-

stümen.

Sum 20. Male!

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M.

Willner und Grünbaum. —

Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung:

Oberregisseur Franz Felig.

Dirigent:

Kapellmstr.: Eugen Raufner.

Personen:

John Couder, Präsident

eines Kohlenwerks

Frl. Felig

Alice, seine Tochter.

Lilli Latour

Lilli, sein Knecht.

Friedr. v. Ahn

Daisy Gray, seine Nichte

Marianne Herzka

Fredy Wehrburg

Ed. Rosen

Hans Frhr. von Schick

Herr Dittmann.

Olga Labinska, Chansonette

im Löwenkäfig.

Ada Montg

Tom, Couder's Bruder.

Max Brandt

Mik Thompson, Wirtschaf-

terin.

Anna Koecken

James, Kammerdiener bei

Couder.

Max Drog

Will. Chauffeur, Fr. Schmanel

Schreibmaschinen-Fräulein.

Chansonetten, Gäste, Diener-

schaft, Gepäcksfräger.

Der 1. und 2. Akt spielen im

Reichthümer Palast des Willen-

bärs John Couder; der 3. Akt

im Landhause Fredys im Alice-

ville (Kanada).

Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Kasse ist geöffnet morgens

von 11—1 und abends von

6 Uhr ab.

Samstag, den 10. Oktober 1908

„Die Dollarprinzessin“.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 10. Okt.:

Hall-coach-Ausflüge ab

Kurhaus: Vorm. 10.30 Uhr:

Neroberg, Griechische Kapelle,

(Besichtigung) und durch Wies-

baden (Preis 3 Mark.)

Nachmittags 3 Uhr: Nerota-

tal, Waldhäusern, Adamstal,

Pasauerer, Chausseehaus und

zurück (Preis 5 Mark.).

Morgens 11 Uhr Konzert des

Walhalla-Theater-Orchesters in

der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister

P. Oes.

1. Ohne Furcht u.

Tadel, Marsch Eilenberg

2. Ouvertüre zur

Op. „Stradella“ Fr. v. Flotow

3. Mondnacht in

Neapel, Walzer Transleator

4. The British

Patrol Asch

5. Potpourri aus

der Operette

„Der Bettel-

student“ Millicker.

6. Bado-Galopp

Beyer.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Kapelle d. Nass. Feld-Art.-Rgt.

No. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Kapellmeister

Heinrich.

1. „Unter dem Garde-

stern“, Marsch Möller

2. Ouvertüre zur

Op. „Die Hage-

notten“ Meyerbeer

3. „Intermezzo

russe“ Franke

4. Fantasie aus

der Op. „Tann-

häuser“ R. Wagner

5. „Am schönen

Rhein gedenke ich

dein“, Walzer Kéler-Béla

6. „Nicht für jeden“,

Konzert-Polka,

Solo für 2 Trom-

peten Schmidt

7. Nordisches

Bouquet E. Bach

8. Borussia: Marsch

Telke.

Vormittags 1.30 Uhr im kl.

Saale:

Vortrag

des Herrn Hans Georg

Gerhard, Leiter des Beeth-

hoven-Konservatoriums hier,

über die in dem Abende-Kon-

zerte z. Aufführung gelangten

den Strauss'schen Werke.

Zum Eintritt berechnen:

Kurhausabonnements - Karten,

Tageskarten, sowie Musikfest-

abonnements- und Musikfest-

karten gegen Lösung einer

Zuschlagskarte von 25 Pfg.

Die Damen werden ergebenst

ersucht, ohne Hüte erscheinen

zu wollen.

Abends 8 Uhr im grossen Saale:

III. Orchester-Konzert

Leitung: Herr Generalmusik-

direktor Dr. Richard Strauss.

Solisten: Frau Lilly Halgren-

Waag (Sopran), Herr Vernon

d'Arnalle (Bariton), Herr Heinr.

Hensel, Königl. Opernsänger

von hier (Tenor).

Männerchor:

Wiesbadener Männergesang-

verein, Wiesbadener Lehrer-

gesangsverein, Wiesbadener

Männergesangsverein „Con-

cordia“, Sängerkor des Turn-

vereins Wiesbaden.

Gemischter Chor:

Cäcilienverein, Lehrergesang-

verein, Bachverein.

Orchester: Verstärktes Stadt,

Kurochester.

PROGRAMM:

1. „Also sprach Zarathustra“,

symphonische Dichtung.

2. Liebesduett, Kunrads Anrede

u. Schluss aus „Feuersnot“.

Frau Lilly Halgren-Waag.

Herr Vernon d'Arnalle.

3. Bardengesang f. Männerchor

und Orchester.

4. Zwei Lieder für Bariton und

Orchester:

a) Hymne, b) Pilgers

Morgenlied.

Herr Vernon